

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

80 (14.7.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FLS

4. Jahr Nr. 80 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Donnerstag, 14. Juli 1949

Verschärfte Konkurrenz-Demontage

Vernichtung ganzer Werke / Bruch der ursprünglichen britischen Versprechungen

Düsseldorf. Der Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, Nötting, gab in einem Brief an General Bishop seiner Bestürzung über den Umfang der Demontage in den Dortmund-Paraffin-Werken und in der Gelsenberg AG Ausdruck, die praktisch die Vernichtung der Werke bedeute. Sie gehe weit über die ursprünglichen Erklärungen der britischen Stellen hinaus, wonach nur die Teile der Werke demontiert werden sollten, die ausschließlich der Kriegsproduktion gedient hätten.

Ein Sprecher des Wirtschaftsministeriums stellt eine Verhärtung des britischen Standpunktes in der Demontagefrage fest und beurteilt die deutschen Austauschvorschläge zur Erhaltung bestimmter Betriebe sehr ungünstig. Von maßgebender englischer Stelle sei bekannt geworden, daß es nicht darauf ankomme, für einen alten Hochofen einen neuen zu erhalten, wie deutschseits vorgeschlagen wurde, sondern daß es darum gehe, die Stahlkapazität zu verringern. Diese Äußerung bestätigt, daß die Demontage von Konkurrenzstandpunkt entschieden wird. Ferner wird darauf verwiesen, daß in der Auslandspresse die neue

Demontagewelle totgeschwiegen werde, so daß man sich im Ausland keine Vorstellungen über die Verheerungen dieser neuen Demontagewelle machen könne.

Die Belegschaft der Gelsenberg-Benzin-AG lehnte in einem einstimmig angenommenen Beschluß das Angebot der britischen Militärregierung ab, die Demontage der Werkanlagen selber durchzuführen.

Ablenkungsmanöver

Der bürgerlichen Presse ist die in der Konkurrenzdemontage zum Ausdruck kommende „abendländische Gesinnung“ sehr unangenehm.

Als Ablenkungsmanöver auch von der eigenen Mitschuld wurde daher in großer Aufmachung die Falschmeldung veröffentlicht, daß die Sowjetunion offiziell die Wiederaufnahme der Reparationslieferungen aus Westdeutschland verlangt haben soll. Der Wirtschaftsberater der amerikanischen Militärregierung, Wilkinson, dementierte diese Meldung. Er zeigte sich überrascht, daß derartige Informationen zuerst aus London gekommen seien.

Soforthilfe-Gesetz vom Landtag beschlossen

Befreiung ausländischen Vermögens von der Abgabe auf Antrag der KP abgelehnt

Freiburg. Bei der Landtagsberatung über das Soforthilfegesetz stellte die KPD den Antrag, den § 6, der die Befreiung des ausländischen Vermögens von der Abgabepflicht vorsieht, zu streichen. Dieser Antrag wurde fast einstimmig, bei einigen Stimmhaltungen angenommen.

Das Soforthilfegesetz sollte anstelle des von der Militärregierung abgelehnten Lastenausgleichsgesetz in Kraft treten. Es unterscheidet sich von Letzterem lediglich durch den erwähnten § 6, sowie durch einen einstimmig angenommenen Ausschuß-Antrag, der die Herausnahme des Vermögens der Selbsthilfe-Organisationen vorsieht.

Außerdem wurde die Heraussetzung der Vermögensgrenze auf 20 000 DM beschlossen. Der Ausfall, der sich durch diese Befreiung kleinerer Vermögen von der Abgabe ergibt, soll durch eine progressive Staffelung der Vermögensabgabe behoben werden. Dazu sind durch Aenderung des § 16 in einem weiteren Antrag der

KP die allgemeinen Soforthilfeabgaben im laufenden Jahr bei einem Vermögen von 20 000 bis 50 000 DM mit drei Prozent, von 50 000 bis 100 000 DM mit vier Prozent und über 100 000 DM mit fünf Prozent vorgesehen.

Abg. Büchse wies in der Debatte darauf hin, daß die KP unter Vorbehalt der Annahme ihrer Anträge dem Gesetz zustimme, damit den Forderungen der Geschädigten, wenn auch durch das Gesetz in ungenügendem Maße Rechnung getragen werden kann.

Am Mittwochmorgen begann die zweite Lesung über das Soforthilfegesetz, die bei Redaktionsschluß noch andauerte.

(Fortsetzung der Landtagsberichte Seite 2)

Das große Fiasko in West-Berlin

Preiserhöhungen und Einschränkungen / „Der Apfelsinenrausch ist verlogen“

Berlin. Die Westberliner Bevölkerung wird die Folgen der Bankrottspolitik ihres „Magistrats“ bereits demnächst bitter zu spüren bekommen, meldet die Nationalzeitung. Als — wohlgeheißene — erste Maßnahmen sind vorgesehen: eine Erhöhung der Tarife für Gas, Elektrizität und Wasser. Sie wird voraussichtlich ab 1. August eintreten. Ferner wird eine Reihe neuer Steuern eingeführt.

Als erste sind eine Kaffee-, eine Tee- und eine Mineralölsteuer geplant. Die Preisstützungen für aus Westdeutschland eingeführte Lebensmittel werden eingestellt. Die Nahrungsmittel werden damit für den Verbraucher erheblich teurer. An Subventionen für Lebensmittel werden 35 Millionen und für den Kohlentransport 43 Millionen Westmark weniger angesetzt.

„Der Apfelsinenrausch ist verlogen“, erklärte hierzu der Oberbürgermeister des demokratischen Magistrats, Ebert. „Westberlin muß jetzt endlich anfangen zu arbeiten und zu sparen, statt von Illusionen und gepumpten Geldern zu leben.“ Ebert unterstrich, daß der Etat des demokratischen Magistrats von Groß-Berlin mit einem Uberschuß von 22 Millionen DM abschließt, obwohl aus seinen Mitteln zum Beispiel allein 300 Millionen DM zum Aufbau der Wirtschaft langfristig angelegt werden.

Steigerung des Exports

Potsdam. Das Land Brandenburg wird im kommenden Jahr dreimal soviel exportieren wie im vergangenen, erklärte der Leiter des Amtes für Interzonen- und Außenhandel bei der brandenburgischen Landesregierung. In

erster Linie werde an der Steigerung der Ausfuhr die Lausitzer Glasindustrie beteiligt sein. Sie habe große Aufträge zur Lieferung von technischem Glas nach der Schweiz, Dänemark, Holland und Belgien bereits erhalten.

Washington. Der Geschäftsrückgang in den USA ist keineswegs eine normale Angleichung, wie Präsident Truman behauptet, sondern die dem wirtschaftlichen Zusammenbruch von 1929 wirtschaftler Robert Nathan.

Nathan war weiter der Ansicht, daß nur eine Erhöhung der Löhne ohne eine gleichzeitige Steigerung der Preise, eine großzügige staatliche Arbeitsplanung sowie eine Steuer auf die 13 Milliarden Gewinne der großen Industriegesellschaften, die nicht an die Aktionäre ausgeschüttet wurden, einen eventuellen totalen wirtschaftlichen Zusammenbruch und einen Steigen der Arbeitslosigkeit verhindern können.

Die Kaufkraft der Arbeiter sei nicht in demselben Maße gestiegen, wie die Gewinne der Trusts und großen Industriegesellschaften. Durch

die Drosselung der Produktion sah Nathan einen Streik der Arbeiter in der Stahl- und Automobilindustrie voraus, falls ihre Löhne nicht erhöht würden.

Hilfsmaßnahmen gegen Krise gefordert

New York. Die vereinigte Automobilarbeiter-Gewerkschaft fordert in einem Programm sofortige Hilfsmaßnahmen gegen die Wirtschaftskrise in den USA. Das Programm sieht die sofortige Inangriffnahme einer großzügigen Arbeitsbeschaffung und die Bewilligung öffentlicher Kredite vor. Es wird ferner eine Erhöhung des Mindeststundenlohnes von einem Dollar empfohlen.

Industriekontrolle durch 4 Firmen

Washington. In der Untersuchungskommission des Repräsentantenhauses wurde erklärt: „Durch die Kriegswirtschaft begünstigt, wird die Industrie Amerikas von drei oder vier großen Firmen kontrolliert werden.“

Atlantikpakt gefährdet den Frieden

Der bekannte USA-Senator Taft gab im Verlaufe der Debatte im USA-Senat über die Ratifizierung des Nordatlantik-Paktes bekannt, daß er gegen diesen Pakt stimmen werde. Taft erklärte, die Versorgung der westeuropäischen Staaten mit Waffen sei eine Maßnahme, die eher zum Krieg als zum Frieden führen würde. „Der Atlantik-Pakt“, so fuhr er fort, „ist eine Militär-

Allianz, wodurch eine Nation verpflichtet wird, die eine Hälfte der Welt gegen die andere zu bewaffnen. Diese Militär-Allianz kann nicht als defensives Bündnis gewertet werden. Der Pakt bedeutet eine Verletzung der eingegangenen Verpflichtungen den Vereinten Nationen gegenüber.“

50 Millionen Dollar für Franco-Spanien

Washington. Die Budget-Kommission des Senats beschloß am Montag, von dem für den Marshall-Plan bereitgestellten Fonds 50 Millionen Dollar für eine Unterstützung Spaniens abzugeben. Seit mehreren Wochen diskutiert der Kongreß des Staatsdepartements die Einbeziehung Spaniens in die Marshallplan-Länder. Die Aufnahme Spaniens ist nur noch eine Frage der Zeit.

Kurz berichtet

Die vier Kommandanten Berlins traten am Dienstagmorgen zu ihrer ersten Besprechung über allgemeine Berliner Probleme im Gebäude der Alliierten Kommandantur zusammen.

Die Landesgewerkschaft der Angestellten in Württemberg-Hohenzollern fordert eine Erhöhung der Tarifgehälter um zehn und fünfzehn Prozent rückwirkend vom 1. Mai.

Die Triester Metallarbeiter haben sich dem Streik der italienischen Metallarbeiter angeschlossen.

Nach ergebnislos verlaufenen Verhandlungen über einen britisch-westdeutschen Handelsvertrag sind nunmehr auch die westdeutschen Handelsbesprechungen mit Norwegen gescheitert.

Die Dienstvorschrift für den Waffengebrauch in der hessischen Polizei wurde vom Innenministerium durch eine neue ersetzt.

An zehn Finanzämtern der Westzonen hat die Betriebsgewerkschaftsleitung des Magdeburger Steueramtes einen Brief gerichtet und die westdeutschen Steuerbeamten aufgefordert, sich in die nationale Front einzureihen.

Schweres Flugzeugunglück

Bombay. Bei dem Absturz eines holländischen Verkehrsflugzeuges in der Nähe von Bombay kamen alle 47 Insassen ums Leben. Unter den Verunglückten befand sich eine Gruppe von 13 amerikanischen Journalisten, darunter der auch in Deutschland bekannte H. Knickerbocker.

rer weigern sich die von Truppen entladenen Waren zu befördern.

Jagd nach Gewerkschaftsgeldern

Sydney. Der Präsident der australischen Bergarbeitergewerkschaft, Williams, und der Generalsekretär Grant, wurden zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil sie sich geweigert haben, dem Gericht die Gewerkschaftsgelder auszuweisen, die zur Unterstützung der streikenden Bergarbeiter dienen sollen.

Wettbauen mit unseren Steuergroschen geht weiter

Bauvorhaben in Frankfurt und Bonn verschlingen enorme Summen

Stuttgart. Das Wettbauen in Frankfurt und Bonn auf Kosten der deutschen Steuerzahler gehe weiter, gab Ministerpräsident Maier vor der Stuttgarter Presse zu. Man werfe bei den Hauptstadtpunkten mit enormen Summen herum, während man sich in den Landtagen um Pfennigbeträge herumstreite müsse.

In Bonn wird für die in- und ausländischen Pressevertreter bei der künftigen „Bundesregierung“ ein Pressehauptquartier erbaut. Der im Bau befindliche Sitzungssaal des Parlaments soll um rund ein Drittel größer sein als der ehemalige Reichstagsaal. Der Personalbedarf der kommenden Bundesregierung wird für den Anfang auf 3500 Personen veranschlagt.

Zunahme der Arbeitslosigkeit

Stuttgart. Die Arbeitslosigkeit nahm im Juni in Württemberg-Baden weiter zu. Es wurden 57 338 Arbeitslose gezählt, 3 552 mehr als im Vormonat. Bedenklich stieg die Zahl der Unterstützungsempfänger. In einem Lagebericht der Industrie- und Handelskammer Wuppertal wird

die rückläufige Tendenz der Wuppertaler Wirtschaft und Industrie aufgezeigt. Für einen Teil der Industrie liegt das Hauptabsatzgebiet in der Ostzone Deutschlands.

Um die Abwertung der DM

Berlin. Im Zusammenhang mit der von Amerika geforderten Abwertung des englischen Pfunds verdichten sich die Meldungen über eine bevorstehende Abwertung der D-Mark (vergleiche UT v. 28. 6.). Ein zuständiger amerikanischer Gewährsmann in Frankfurt erklärte laut AP, wenn der Kurs der Westmark sich auf den deutschen Außenhandel auszuwirken beginne, müßten die Exportpreise gestützt oder die D-Mark abgewertet werden.

Cottbuser Justiz protestiert

Potsdam. Beim Komitee zur Befreiung Max Reimanns in Brandenburg gehen neue Schreiben ein, in denen die Werktätigen des Landes die sofortige Haftentlassung Max Reimanns fordern und gegen die dauernden Willkürmaßnahmen der Anglo-Amerikaner schärfsten protestieren. In der Protest-Resolution der Cottbuser Justizbehörden wird festgestellt, daß Reimann die Grenzen des Rechtes der freien Meinungsäußerung niemals übertreten habe. Die Inhaftierung Max Reimanns widerspricht dem Rechtsgefühl aller national gesinnten Deutschen.

Lesen Sie heute:

Skribenten	§ 2
Schauinsland-Observatorium nicht mehr arbeitsfähig	§ 2
Großaktion der Freiburger Jugend	§ 3
Was würden die Kommunisten tun, wenn . . . ?	§ 3
Mädchen für alles	§ 4
Bericht der Deutschlandfahrt	§ 6

Das Urlaubsgesetz im Landtag

Freiburg. Mit den Stimmen der CDU, DP und SPD wurde der Abänderungsantrag der KPD zum Urlaubsgesetzentwurf der Regierung abgelehnt. Die KPD hatte 24 Arbeitstage Urlaub für Jugendliche, 18 Arbeitstage für alle Arbeitnehmer über 18 Jahre, sowie ein sechsprozentiges Urlaubsgeld für Heimarbeiter und die Mitbestimmung der Gewerkschaften bei der Durchführung des Gesetzes beantragt. Die SPD schloß sich nur dem ersten Punkt des KPD-Antrages an. (Lesen Sie in der morgigen Ausgabe unseren ausführlichen Bericht und heute auf Seite 2 unseren Artikel dazu.)

Skribenten

Die Zeitung der Demokratischen Partei in Südbaden „Das Neue Baden“ versucht sich wieder einmal in „hoher“ Politik. Wie das bei Blättern dieser Tendenz, die als einziges Programm den Antikommunismus anzubieten haben, üblich ist, macht man das nach dem bewährten Satz: „Etwas bleibt immer hängen“. Da es nicht schwer ist, bei der bekannten „Objektivität“ der westlichen Nachrichtenagenturen das dafür benötigte Material aufzutreiben, braucht man nur maßlos entstellte Meldungen noch etwas mehr aufzubauschen und man kann seinen Lesern wieder eine neue Greuelnachricht vorsetzen.

Wir möchten den Redakteuren des „Neuen Baden“ keine wissenschaftlich gebrachten Falschmeldungen unterschieben. Der Existenzkampf ist heute schwer und Arbeitslosigkeit ist ein hartes Los — auch für einen Redakteur — Sie verstehen, manchmal muß man eben ein Auge zudrücken, vielleicht wider besseres Wissen, und dann entstehen solche Schlagzeilen wie folgende vom 9. Juli. „Religionsaufstände in der Tschechoslowakei, Hinrichtungen und langjährige Gefängnisstrafen“ usw.

Ja, wenn die Russen und die von ihnen beherrschten Satellitenstaaten nicht wären, es wäre schlecht bestellt um das demokratische

Religionsfreiheit in der CSR

Prag. Er habe sich selbst davon überzeugen können, daß die tschechoslowakische Regierung den Gläubigen volle Religionsfreiheit gewährte, erklärte der bekannte französische Geistliche Abbé Boulier, der zur Zeit in der CSR weilt, vor Pressevertretern. Er verurteilte aufs schärfste die Berichte über eine angebliche Unterdrückung der religiösen Freiheit in der Tschechoslowakei.

Programme. Man kann ja schließlich nicht schreiben, daß der Parteifreund Generaldirektor X wieder 20 Prozent Dividende einsteckt, oder daß im gesegneten Westdeutschland die Arbeitslosigkeit immer katastrophaler ansteigt. Man kann als demokratisches Blättchen auch nicht davon schreiben, daß man mit daran die Schuld trägt. Man propagiert die „freie Wirtschaft“, deren Segnungen wir am eigenen Leibe verspüren, und versucht in der Hauptsache die wertvollen Menschen mit antikommunistischen Hetzmeldungen von den wirklichen Problemen abzulenken.

Doch zurück zur Meldung des „Neuen Baden“ vom 9. Juli: „In Preßburg wurde amtlich bekanntgegeben, daß zwei Personen wegen Teilnahme an religiösen Aufständen hingerichtet wurden.“ Soweit die Nachricht. Die Meldung, die schon einen Tag vorher vom britisch lizenzierten Deutschen Pressedienst berichtet worden war (was die Wahrheitsliebe des „Neuen Baden“ sehr in Frage stellt), spricht in Wirklichkeit von zwei Personen, die freigesprochen wurden. Angeblich soll es sich bei dem dpa um einen Hörfehler bei der Übertragung gehandelt haben. Schließlich kann so etwas ja vorkommen. —

Leser, die noch nicht ganz begriffen haben, bitten wir, oben noch einmal nachzulesen, warum solche „Hörfehler“ zustandekommen.

Eine öffentliche Versammlung, die von der SED im britischen Sektor Berlins mit Friedrich Ebert als Redner geplant war, wurde von der britischen Militärregierung verboten.

Die „Verpflichtung“ des Gestapo-Agenten „S 9“

Herbert Kriedemann fand wieder einmal „Verständnis und Hilfe“

Der Gestapo-Agent „S 9“, Herbert Kriedemann, jetzt offiziell als Kandidat auf der niedersächsischen Landesliste der SPD, ist für die Bundestagswahl aufgestellt worden. Bekanntlich hatte vorher der SPD-Parteivorstand, mit Dr. Schumacher an der Spitze, Kriedemann „einhellig“ das Vertrauen ausgesprochen und dessen gerichtliche Entlarvung als Wahlmanöver bezeichnet, trotzdem in der Zwischenzeit immer neues Material über die verbrecherische Rolle Kriedemanns veröffentlicht wurde. Wir bringen als neuen Beweis ein Schreiben, das Kriedemann am 6. Juni 1941 an den Gestapochef Rikowski schrieb, als er zum Dank für seine traurige Rolle aus der Haft entlassen wurde:

„Sehr verehrter Herr Rikowski. Als sie mir nach meiner Abreise aus Berlin mitteilten, daß mir auch der Generalstaatsanwalt verzeiht, war ich vor Freude und Dankbarkeit ganz benommen. Jeden Tag stellte ich mir erneut die Frage, was dieses Glück bedeute, und kam zu dem Entschluß, daß dies für mich eine Verpflichtung zu Dankbarkeit und zum Wirken sein soll. Ich verpflichte mich, bei der Aufklärung aller Angelegenheiten behilflich zu sein, um dadurch meine Schuld zu verringern. Ich bitte um Verständnis und Hilfe. Heil Hitler! Ergebenst Herbert Kriedemann.“

Auch jetzt fand Kriedemann „Verständnis und Hilfe“. Er fand sie beim Parteivorstand der SPD. Wo wird er sie morgen finden? Beim anglo-amerikanischen Monopolkapitalismus? Wir glauben, er fand sie schon. Agenten haben immer ihre Eisen im Feuer, wenn erfahrene Vertreter gebraucht werden. Für was aber wird Kriedemann im Parteivorstand der SPD gebraucht — mit seinen erprobten Talenten als „Verbindungsman“?

Wir raten den Genossen der SPD diese Frage

Auswirkungen der Demontage

Kiel. Nach Berichten des schleswig-holsteinischen Wirtschaftsministeriums verlor Hamburg durch die Demontage 64 Prozent, Schleswig-Holstein 60 Prozent und Bremen 45 Prozent seiner Schiffsbau-Kapazität. Hamburg stellte früher 37 Prozent, Schleswig-Holstein 33 Prozent und Bremen 25 Prozent der Schiffsbau-Kapazität Westdeutschlands dar.

KPD forderte im Landtag 24 Tage Urlaub für die Jugend

CDU erzwang Vertagung — Die SP-Fraktion schwenkte um

Freiburg. Vor der Dienstag-Sitzung des südbadischen Landtags hatte die Freiburger Jugend eine große Aktion gestartet (siehe unseren Bericht auf Seite 3), weil sie befürchtete, daß man ihrer berechtigten Forderung nach einem 24-tägigen Mindesturlaub für alle Jugendlichen bis zu 18 Jahren nicht Rechnung tragen würde. Aus Vorsichtsgründen legten vor Beginn der Sitzung zwei Jugendliche, ein FDJ-ler und ein Falke, Flugblätter auf den Platz jedes Abgeordneten.

Die Befürchtungen der Jugend waren berechtigt. Der von der Regierung vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über den Mindesturlaub für alle Arbeitnehmer sieht folgende Regelung vor: Der jährliche Mindesturlaub beträgt für jugendliche Arbeitnehmer bis zum vollendeten 16. Lebensjahr 24 Arbeitstage, für jugendliche Arbeitnehmer bis zum vollendeten 18. Lebensjahr 18 Arbeitstage, für Arbeitnehmer ab vollendeten 18. Lebensjahr 12 Arbeitstage.

Mit diesem Entwurf hat die Wohle'sche CDU-Regierung eindeutig den Beweis erbracht, daß sie den Willen der gesamten werktätigen Jugend Südbadens mißachten will.

Als Landtagspräsident Person einen Abänderungsantrag der KPD-Fraktion vorlesen mußte, kamen CDU, DP und SPD in eine sehr peinliche Lage. Der KPD-Antrag forderte — ent-

sprechend den Wünschen der Jugend — einen Mindesturlaub von 24 Arbeitstagen für alle Jugendlichen bis 18 Jahre und von 18 Arbeitstagen für alle Arbeitnehmer über 18 Jahre. Außerdem ein sechszehntel Urlaubsgeld für Heimarbeiter.

Sehr bezeichnend war die Haltung der SPD-Fraktion. Im Sozial-Ausschuß des Landtages hatten ihre Vertreter zusammen mit der CDU und DP der Regierungsvorlage zugestimmt. In der Vollsitzung jedoch fühlten sie sich veranlaßt, einen Antrag zu stellen, der sich (nur!) dem ersten Punkt des KPD-Antrages anschloß. Während Abgeordneter Jäckle (SPD) den Antrag der KPD überhaupt ablehnte, hielten seine Kollegen es immerhin für angebracht, der Jugend vor den Wahlen ihr „soziales“ Verständnis zu beweisen.

Die CDU, die an ihre im Hintergrund stehende Geldgeber denken mußte, wußte sich nicht anders zu helfen, als mit ihrer Mehrheit die Vertagung der Abänderungsanträge der KPD und SPD auf Mittwoch zu erzwingen, obwohl Abgeordneter Eckert (KPD) verlangte, daß die Abstimmung sofort erfolgen müsse.

Die KPD hat damit wiederum bewiesen, daß sie als einzige Partei und ohne Manöver wie die anderen Parteien für die Interessen der Jugend eintritt.

Behinderung der Wahlagitation

Protest der KPD bei General Bishop

Gegen die Beschlagnahme der von der KPD herausgegebenen Aufklärungsschrift „5 Milliarden Besatzungskosten“ durch die britische Militärregierung (UT vom 12. Juli) hat der Parteivorstand in einem Schreiben an General Bishop protestiert. Der Parteivorstand kennzeichnet diese Maßnahme als eine einseitige Wahlbehinderung einer zugelassenen Demokratischen Partei. „Wir nehmen an, Herr General“, so heißt es in dem Schreiben, „daß Sie über diesen Schritt nicht informiert waren und denselben nicht billigen.“

Wir berufen uns bei unserem Protest ausdrücklich auf den Artikel 5, Abschnitt 1 des An-

Heute ist Max Reimann 59 Tage in Haft

zwischen in Kraft gesetzten Bonner Grundgesetzes. Uns ist bisher nicht bekannt geworden, daß Teile dieses Grundgesetzes für bestimmte Personengruppen außer Kraft gesetzt wurden.

Wir bitten Sie, Herr General, zu veranlassen, daß die Beschlagnahme der Wahl-Flugschriften aufgehoben wird. Wir sind überzeugt davon, daß Sie, Herr General, veranlassen werden, daß, falls Flugschriften inzwischen vernichtet worden sind, uns der durch diese ungesetzliche Maßnahme entstandene Schaden in Höhe von ca. DM 3.500.— ersetzt wird.“

Schauinsland-Observatorium nicht mehr arbeitsfähig

Verhandlungen wegen Rückgabe demontierter Instrumente bisher erfolglos

Auf der Dienstag-Sitzung des Badischen Landtags wurde Staatspräsident Wohleb um Aufklärung über die von der französischen Marine durchgeführte Demontage (siehe UT vom 12. Juli) wichtiger und teurer Instrumente des Schauinsland-Observatoriums gebeten. Das Observatorium ist nicht mehr instand, seine Forschungsaufgabe durchzuführen. Bisher hatten die Verhandlungen der Regierung mit der französischen Regierung noch keinen Erfolg.

Zu Beginn der Sitzung gedachte der Landtag des verstorbenen Abg. Schlöder.

Präsident Person gab danach eine kurze Anfrage über den Stand der Verhandlungen in der Tabak-Industrie bekannt, die über die 15-Prozent-Nachzahlung für die Ernte im Jahre 1948 geführt werden. Eine Entscheidung über die Nachzahlung lag laut Minister Lais noch nicht vor. Eine weitere Anfrage beschäftigt sich mit dem Korruptions-Skandal im Wirtschaftsministerium, wobei diesem zur Last gelegt wird, einen Fonds zur finanziellen Unterstützung eines Oberregierungsrates unterhalten zu haben, den dieser bei Gelagen in Hinterzarten, privaten Anschaffungen usw. verausgabte haben soll. Minister Lais bestritt, daß ein solcher Fonds bestehe. Der Betreffende, dessen Namen verschwiegen wurde, soll von anderer Seite Mittel erhalten haben. Der Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung konnte nicht erbracht werden, da das Ministerium es nicht für notwendig hielt, den Fall der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

In der Geschäftsordnungsdebatte über das vorgelegte Mindesturlaubsgesetz, auf das wir an anderer Stelle eingehen, kam es zu einem bezeichnenden Zwischenfall. Abg. Büch e (KP)

erklärte, eine erneute Ueberweisung an den Sozial-Ausschuß bedeute, daß der Landtag seiner Funktion als beratende und gesetzgebende Körperschaft entbunden würde und die Gefahr bestehe, dadurch zu einer Ja-Sager-Bude in Stile des Hitlerischen Reichstages zu werden. Dieser sachliche Einwand veranlaßte den Präsidenten, Büche einen Ordnungsruf zu erteilen. Wir überlassen es unseren Lesern, über die Berechtigung dieser „Verwarnung“ zu urteilen.

Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz

Zu diesem Gesetz, das etwa dem in der Bizone bereits angenommenen entspricht, betonte der Sprecher der KP, ein Mangel des Gesetzes bestehe darin, daß die Witwen der vor dem 1. Mai 1945 verstorbenen Ehemänner nicht in die Bestimmungen des Gesetzes einbezogen seien. Die KP würde auch diesem Gesetz ihre Zustimmung geben, um eine noch-

malige Verzögerung der von den Rentnern schon lange erwarteten Erhöhung der Bezüge zu verhindern. Sie stelle jedoch zu diesem Gesetz folgenden Antrag:

Der Landtag beauftragt die Regierung, eine Verordnung zu erlassen, nach der die Wohlfahrts-Richtsätze, um den in dem Sozialleistungs-Anpassungsgesetz vorgesehenen Zuschlag auf die Renten zu erhöhen sind mit der Begründung: Macht sich schon in Anbetracht der allgemeinen Teuerung eine Erhöhung der Richtsätze notwendig, so ist diese Erhöhung besonders vordringlich in Anbetracht dessen, daß ein großer Teil der Rentenempfänger zusätzlich auf Wohlfahrts-Unterstützung zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts angewiesen ist. Die Erhöhung der Rentenbezüge würde bei Beibehaltung der jetzigen Wohlfahrts-Richtsätze keinesfalls eine Hilfe bedeuten, da sich diese in der Verringerung der Wohlfahrts-Unterstützung auswirken würde.

Ein Ausweg aus der englischen Wirtschaftskrise

Handel mit dem Osten sichert britischer Industrie Absatzmärkte

London. Zwischen Großbritannien und der Sowjetunion ist ein Handelsabkommen abgeschlossen worden, demzufolge die UdSSR, wie wir bereits berichteten, 1 Million Tonnen Getreide an Großbritannien liefern wird. Das Handelsabkommen wurde bekannt, als die schwerwiegenden Besprechungen zur Lösung der Dollar- und Finanzminister Snyder und der Vertreter Englands und Kanadas im Gebäude des Schatzamtes ihren Anfang nahmen. Bis jetzt haben diese Besprechungen noch zu keinem positiven Ergebnis geführt.

Angesichts der Dollar- und der immer größer werdenden englisch-amerikanischen Gegensätze sind die Handelsbesprechungen Großbritanniens mit der Sowjetunion von höchster Bedeutung. Vertreter des britischen Schatzamtes und des Handelsministeriums erklärten übereinstimmend, die britische Wirtschaftskrise verleihe den derzeitigen Handelsvertragsbesprechungen mit der Sowjetunion, Ungarn und der Tschechoslowakei besondere Bedeutung. Die Wirtschaftler Englands erhoffen, nächstes Jahr mit den ost- und südosteuropäischen Ländern einen Handelsvertrag über rund eine Milliarde Dollar abschließen zu können. Diese Länder, die von jeher ihre Bereitschaft

Westeuropa zu verstärken und auszubauen, verlangen für ihre Lieferungen keine Dollars. England, dem es immer schwerer fällt seine Waren auf dem amerikanischen Markt unterzubringen und das dadurch in immer größeren Dollar-mangel gerät, blickt jetzt verstärkt nach dem Osten. Nur die Sowjetunion und die osteuropäischen Staaten können der englischen Industrie, welche durch die Krise des Marshall-Systems in schwere Bedrängnis geraten ist, den fehlenden Absatzmarkt bieten.

USA gegen den Vertrag

Washington. Als eine Abkehr vom Geist des Marshall-Plan-Programms und eine direkte Verletzung des Nordatlantikkpakt bezeichnet der führende Republikaner Kenneth W. Hery, den Abschluß des britisch-sowjetischen Handelsabkommens. Großbritannien, so erklärte er, könne auch von den USA Getreide erhalten, wenn es dafür strategische Rohstoffe liefere.

Sinkender USA-Export

Washington. Die Exporte der USA gingen im Mai gegenüber dem Vormonat um 71,1 Millionen Dollar zurück, wie am Mittwoch in Washington bekanntgegeben wurde.

KPD gegen Ledigensteuer

Düsseldorf. Die KPD-Fraktion hat an den Landtag Nordrhein-Westfalen einen Antrag gestellt, in dem die Aufhebung der Ledigensteuer im Rahmen einer Steuerreform gefordert wird. „Die Ledigensteuer wurde unter der Naziherrschaft in die Einkommensteuer eingebaut“, heißt es in der Begründung. „Sie wird also weiter erhoben. Dies läßt sich unter den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen weder in sozialer noch in bevölkerungspolitischer Hinsicht begründen. Wenn die Frauen in heiratsfähigem Alter die im gleichen Alter stehenden Männer um rund fünf Millionen überwiegen, so ist schon damit der Ledigensteuer bei Frauen jeder Boden entzogen worden.“

Auch bei den Männern kann die Ledigensteuer nicht als Anreiz zum Eingehen einer Ehe angesprochen werden. Wohnungselend, wirtschaftliche Notlage, Unvermögen zur Beschaffung einer Wohnungseinrichtung verhindern die Gründung eines eigenen Hausstandes, wenn auch dazu der Wille vorhanden ist. Bei der unveränderten Ehelosigkeit findet eine solche Steuer keinerlei Verständnis.“

Wir weisen unsere Leser und Freunde nochmals auf die morgen als Jubiläums-Nummer erscheinende verstärkte Ausgabe von UNSER TAG hin.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg
Verantwortlich: H. Jerrentrup
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei
Beifügung von Rückporto
Verlag: Südwest-Verlag eGmbH., (17b) Offenburg
Hauptstraße 115, Postfach 361, Fernruf 2207
Erscheint dienstags, donnerstags und samstags
Bezugspreis monatlich 2.— DM, Postabon. 2,20 DM.

Als „Liebesgaben“ getarnter Schwarzhandel

Schiebungen von ausländischen Bankhäusern finanziert

Offenburg. Im zweiten Quartal dieses Jahres gelang es der Zollfahndungsstelle Offenburg, Waren im Werte von über 700.000 DM, die schwarz über die Schweizer Grenze gelangten, sicherzustellen. In vielen Fällen gingen diese Schwarzhandelsgeschäfte unter dem Deckmantel „Liebesgaben“. Ausländische Bankhäuser finanzierten die Schiebungen, um ihre Verbindlichkeiten in Deutschland auszugleichen. Sichergestellt wurden über 4,3 Millionen amerikanische Zigaretten, über 15.000 kg Rohkaffee, fast je 2000 kg Zucker und Schokolade und über 2700 Paar Nylon-Strümpfe.

In einer einzigen aufgedeckten Liebesgaben-Schiebung waren fast 5000 kg Rohkaffee, 1679 kg Zucker und 1946 kg Schokolade.

Von seiner Freundin erstickt

Bad Mergentheim. Weil der US-Sergeant Hurster Mc Gath das Verhältnis mit seiner deutschen Freundin Friedel Plösterl lösen wollte, wur-

de er von ihr mit einem Schlächtermesser erstochen. Der Sergeant hat sieben Messerstiche erhalten und erlag nach einer Viertelstunde den Verletzungen. In Hessen hatte er das 29-jährige Mädchen kennengelernt. Er finanzierte den Aufenthalt der Plösterl in Bad Mergentheim, wohin sie ihm nach seiner Umkommandierung von Hessen gefolgt war.

Räuberbande unschädlich gemacht

Düsseldorf. Deutsche, französische und belgische Gendarmen wirkten zusammen, um eine gefährliche Räuberbande in den Wäldern der Eifel im Kreise Schleiden unschädlich zu machen. Die Banditen hielten sich gewöhnlich in den Trümmerbunkern des Westwalls versteckt und unternahm von dort aus, in den Uniformen von Zollbeamten und mit Schnellfeuerpistolen bewaffnet, Ueberfälle auf Schmuggler, deren Waren sie „beschlagnahmten“.

Gemeinsame Aktion der Freiburger Jugend für 24 Tage Urlaub

Am vergangenen Wochenende stand Freiburg im Zeichen einer Großaktion der Freiburger Jugendverbände und der Gewerkschaftsjugend für einen Mindesturlaub von 24 Arbeitstagen für alle Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr. Mit dieser Aktion wollte die Freiburger Jugend besonders den Abgeordneten des badischen Landtags, der am Dienstag über ein Mindesturlaubsgesetz für alle Arbeitnehmer beschloß, nachdrücklich zu verstehen geben, daß sie nicht daran denkt, von ihrer Forderung abzulassen.

In allen Straßen wurden von den Jugendlichen tausende von Flugblättern verteilt. Von den Litfaß-Säulen leuchtete der rote Druck der Plakate. Fahrradstapeln und Motorräder durchführten mit aufgeklebten Plakaten die Straßen der Stadt, worauf in großen Lettern der Erwartung Ausdruck gegeben wurde, daß der Landtag den Forderungen der Jugend entspricht. Am Sonntag vormittag verteilte die katholische Jugend nach dem Gottesdienst auf den Kirchplätzen ihre Flugblätter. Auch die Schuljugend erklärte sich durch ihre Beteiligung mit den werktätigen Kameraden solidarisch.

Am Dienstag wurden die Landtagsabgeordneten von Jugendlichen vor dem Sitzungsgelände empfangen, wobei jeder Abgeordnete persönlich aufgefordert wurde, sich für den 24-tägigen Urlaub einzusetzen. Jedem Landtagsabgeordneten war bereits vor der Sitzung ein diesbezügliches Schreiben des Landesjugendausschusses zugeleitet worden.

In den Flugblättern weist die Jugend darauf hin, daß ein Urlaub von 24 Arbeitstagen unbedingt für ihre gesunde körperliche und geistige Entwicklung erforderlich ist. Es heißt weiter darin, daß bereits in sechs westdeutschen Ländern dieser Urlaub durch Gesetz gewährt wird. Die südbadische Jugend hofft deshalb, daß die Abgeordneten des Landtags die Regierungsvorlage ablehnen werden, da diese für Jugendliche von 16 bis 18 Jahren nur 18 Arbeitstage Urlaub vorsieht.

Steigende Preise — gleichbleibende Löhne

Freiburg. Die Gewerkschaft Druck und Papier, Freiburg, übermittelt uns folgende Entschleunigung:

„Die am 9. Juli 1949 in der „Harmonie“ in Freiburg i. Br. stattgefundene Versammlung der Industriegewerkschaft Druck und Papier erhebt schärfsten Protest gegen die sich ständig steigenden Lebenshaltungskosten. Die Preise werden in vielen Fällen nach Belieben festgesetzt, während die Entlohnung der Arbeitnehmerschaft, durch Tarife gebunden, der steigenden Entwicklung nicht gefolgt ist. Wir fordern von der Badischen Regierung energische Maßnahmen für die Herabsetzung der übersteigerten Preise der lebensnotwendigen Bedarfsartikel, besonders auch des Fleisches, um wenigstens eine bescheidene Lebensmöglichkeit der werktätigen Bevölkerung garantiert zu sehen.“

Sollte der Regierung die Durchführung dieser berechtigten Forderung in kürzester Frist nicht möglich sein, dann verlangen wir von ihr Maßnahmen für die Gewährung einer entsprechenden Ausgleichs-Teuerungszulage, zu deren Durchsetzung wir aus der gegebenen Notlage heraus uns nicht scheuen werden.

FDJ wird aktiv in den Wahlkampf eingreifen

Vom Landesvorstand der FDJ wird uns mitgeteilt: Das vergangene Wochenende vereinigte auf drei Bezirkskonferenzen die Delegierten der FDJ zu Beratungen über die Lage der Jugend und die Stellungnahme der FDJ zu den Wahlen am 14. August. Am Bergsee bei Säckingen trafen sich die FDJler vom Oberrhein, in Offenburg die FDJler Mittelbadens und in Sulzburg die Freiburger und Bugginger.

Nach Referaten von Vertretern des Landesvorstandes wurde von den Bezirkskonferenzen beschlossen, daß die FDJ sich in diesem Wahlkampf aktiv einsetzen wird.

In den Referaten und Aussprachen wurde hervorgehoben, daß die katastrophale Entwicklung in Westdeutschland, wenn sie so weiter gehe, die Jugend und die gesamte Bevölkerung erneut in einen Abgrund von Not und Elend stoßen würde. Dafür wurden zahlreiche Beispiele aufgezählt, u. a., daß weit über 100 000 Jugendliche, die aus der Schule kommen von vornherein zur Arbeitslosigkeit verdammt sind. Angesichts dieser Lage müsse sich die Jugend mit allen Mitteln gegen die an ihr betriebene Ausbeutungspolitik zur Wehr setzen. Es dürfe ihr und ihren Eltern nicht gleichgültig sein,

selbst das letzte gewerkschaftliche Mittel in Anwendung zu bringen.“

Die bisherige Praxis hat die Arbeiterschaft gelehrt, daß mit solchen Entschleunigungen allein nichts ausgerichtet werden kann. Die Regierung wird nicht dafür sorgen, daß die Arbeiterschaft Teuerungszulagen erhält, die im übrigen keine Lösung des Lohn- und Preisproblems darstellen. Der einige und entschlossene Kampf der Textilarbeiter Südbadens, der mit einem beachtlichen Teilerfolg abgeschlossen werden konnte, muß die übrigen Gewerkschaften dazu veranlassen, genau so konsequent den Kampf um tarifmäßig verankerte höhere Löhne zu führen.

welche Vertreter in das westdeutsche Parlament einziehen.

In einem Brief an die Kandidaten aller politischen Parteien erhebt die FDJ eine Reihe von Forderungen, deren Verwirklichung der Notlage der Jugend ein Ende machen würden. Die FDJ erwartet insbesondere von den Kandidaten, daß sie sich verpflichtet, allen Maßnahmen ausländischer Mächte, die gegen deutsche Interessen gerichtet sind, ihre Zustimmung und Mitarbeit zu versagen, gemeinsam mit den Politikern der Ostzone an der Wiederherstellung eines einheitlichen und unabhängigen Deutschlands zu arbeiten, einen Friedensvertrag und den Abzug der Besatzungsmächte zu fordern.

Die FDJ ruft die wahlberechtigte Jugend, die Eltern der nichtwahlberechtigten Jugendlichen auf, nur die Kandidaten zu wählen, die den Forderungen der Jugend ihre Unterstützung öffentlich zusichern. Die FDJ vertritt in diesem Wahlkampf die Interessen der gesamten Jugend. Sie will, daß die Jugend wieder in einem freien, einigen Vaterland leben kann, das ihr Arbeit und Brot bietet und in dem sie sich frei und froh entfalten kann.

„Ich bin kein Kommunist...“

Die nachstehenden Zeilen eines Lesers veröffentlichte das „Schwäbische Tagblatt“ in seiner Ausgabe vom 25. 6. 49. Wir geben diese Zeilen wieder, weil wir glauben, daß dieser Leser das ausgesprochen hat, was viele Menschen heute denken. Sie begreifen heute, daß einzig und allein die Kommunisten ihre Interessen vertreten. Können sich aber noch nicht freimachen von der Antikommunistenhetze und sich offen und klar zu KPD bekennen.

„Wenn ich mir darüber klar werden will, welcher Partei ich bei den kommenden Bundestagswahlen meine Stimme geben soll, so gehe ich von der Ueberlegung aus, daß die in den Länderregierungen tätigen Parteimänner vollkommen versagt haben, was sie allerdings nicht davon abhalten wird, auch jetzt wieder hochtönende Versprechungen zu machen. Mir ist weniger maßgebend, daß der Lastenausgleich bis jetzt noch nicht verwirklicht worden ist, als die Tatsache, daß bei den Besitzenden und verschont Gebliebenen immer und überall der gute Wille fehlt, und daß die von diesen Kreisen mit großer Lautstärke verkündeten christlichen und sozialen Grundsätze von ihnen selbst dauernd mit Füßen getreten werden.“

„Wir Kommunisten führen diesen Wahlkampf nicht mit einem engstirnigen Parteiprogramm, sondern unser Programm lautet: Weg mit Marshall-Plan und Ruhrstatut, weg mit Besatzungsstatut und westdeutschem Staat, Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands, baldiger Abschluß eines Friedensvertrages und Abzug aller Besatzungstruppen.“

(Kurt Müller, zweiter Vorsitzender der KPD auf einer Wahlkundgebung in Düsseldorf.)

Welche Partei also soll ich wählen? Ich bin kein Kommunist, weder meiner Herkunft, meiner Erziehung, noch meiner Ueberzeugung nach. Und trotzdem werde ich die Kommunisten wählen! Und ich wünsche, diese Partei möge

wenigstens 20 bis 25 Prozent der Wählerstimmen erhalten, weil dies das einzige Mittel ist, die Besitzenden, die Kriegs-, Währungs- und Hortungsgewinnler und auch die Regierungen und Parteien aufzurütteln, ihnen Angst und Schrecken einzujagen und sie an ihre christliche und soziale Pflicht zu erinnern. Ich bin fest davon überzeugt, daß der Lastenausgleich dann schnell verwirklicht, daß den Kriegsbeschädigten und Vertriebenen geholfen und daß der Wiederaufbau der zerstörten Städte rasch vorangetrieben wird. Denn sonst wäre es nämlich besser und wünschenswerter, daß die Besitzenden eines schönen Tages auch so wenig ihr eigen nennen, wie diejenigen, welche sie zu Parias gemacht haben.

Die Läden voll — die Taschen leer

„Nie ist das Deutsche Volk gesünder gewesen als augenblicklich, früher hat es zu viel gegessen.“

Das war ein Ausspruch von Dr. Schlange-Schönningen am 1. Juli in Frankfurt auf einer Hausfrauentagung im Rahmen der Fleischer-Ausstellung. Mit diesem empörenden, und weiteste Schichten unseres Volkes verhöhnenden Ausspruch wollte Dr. Schlange-Schönningen, der verantwortliche Mann für Landwirtschaft und Ernährung in der Bizone, genau wie unsere Regierungschefs gesagt haben, wie gut es uns jetzt im „goldenen Westen“ geht.

Die Mehrheit der Bevölkerung, das sind die Lohn- und kleinen Gehaltsempfänger, unter ihnen die Flüchtlinge und Ausgebombten, Kriegsversehrten, Kleinrentner und Invaliden, bestreitet nicht, daß es für eine gewisse Schicht heute, noch besser geworden ist — für die Reichen. — Wohl sind die Schaufenster und Läden angefüllt mit den besten Nahrungs- und Genussmitteln, Kleidung, Schuhen und Gebrauchsartikeln, aber für die vom Währungsraub ausgeplünderten Menschen sind all diese Dinge unbezahlbar. Denn die Preise für die Grundnahrungsmittel, Milch, Fett, Kartoffel, Brot und Fleisch, (das in den letzten Wochen um 60 Pfennig teurer wurde), sowie für die Gebrauchs- und Bedarfsartikel sind in den letzten Jahren um 200—400 Prozent gestiegen, aber nicht Lohn und Gehalt, auch nicht die Renten und Unterstützungen, die empörend gering sind.

Infolgedessen stehen der Schaffende und die Alten und Kranken mit leeren Taschen vor vollen Läden. Daß einige Luxusartikel im Preise heruntergingen, ist für den Werktätigen völlig uninteressant. Vielmehr stellt die breite Masse die Unfähigkeit der Regierung und ihre einseitige Stellungnahme für die Reichen fest.

Ein Beispiel aus Freiburg: Bisher mußte der Freiburger Milchhof 5000 Liter Vollmilch täglich nach Frankreich liefern. Nachdem nun diese einschneidende Ablieferungspflicht von der französischen Besatzungsmacht aufgehoben wurde, erwarteten wir, daß Herr Minister Kirchgäßner sofort Anweisung geben würde, wie diese freigewordenen 5000 Liter Vollmilch auf die Bevölkerung aufgeteilt werden sollen. Wir hofften, daß die Zuteilungen für die Kinder, Schwachen, Alten und Kranken erhöht würden. Auch der berufstätige Mensch hätte nach 10 Jahren Krieg und Entbehrungen, Krankheit und Strapazen nunmehr endlich einmal Anspruch auf ein Viertelliter Vollmilch täglich.

Aber die Regierung stellt den Staatsapparat in den Dienst der Profitmacher und schert sich den Teufel um die Volksgesundheit. Die 5000 Liter Vollmilch bringen der Stadt und den Unternehmern mehr Profit wenn sie zu Speiseeis, die kleinste und billigste Portion zu 20 Pfennig, in den vornehmen Hotels und Konditoreien zu 1,50 DM bis 2.— DM verarbeitet werden oder verwendet werden, oder zu Trockenmilch in Büchsen zu 2,50 bis 3,50 DM zu den festgesetzten Preisen auf die Lebensmittelkarten an die Normalverbraucher gelangt. Eine junge Mutter klagt mir, daß ihrem zweijährigen, schwerkranken Kind mit 9 Pfund Untergewicht die vom Hausarzt zusätzlich verschriebene Milch, Eier und Butter vom Präparat gestrichen wurden. Doch täglich werden in großen Mengen feinstes Mehl Butter, Zucker und Eier zu Torten verarbeitet oder zu Nudeln und Spaghetti die man dann, das Pfund zu DM 2.— ohne Marken kaufen kann. Schlagsahne gibt es nicht nur in den Schwarzwaldhotels, sondern auch in Freiburg, die Portion zu DM 1,20 und mehr — Ja, so werden die Geschäfte gemacht!

Nun, am 14. August hat das Volk Gelegenheit dem Herrn Kirchgäßner und seinen Ministerkollegen von der CDU, die Antwort zu geben für ihre volksfeindliche und unchristliche Politik. Schimpfen wir nicht nur, sondern handeln wir und stimmen wir bei der Wahl für die KPD

Wer hat Lust!

Welcher Jugendliche möchte acht schöne Urlaubstage am Schluchsee erleben?

Vom Landesvorstand der FDJ Südbadens wird uns mitgeteilt: Am Ufer des Schluchsees, mitten im schönen Schwarzwald, wird die FDJ vom 30. Juli bis 7. August die Zelte ihres diesjährigen Sommerlagers aufschlagen. Junge, frohe Menschen aus allen Kreisen Südbadens werden hier in Sonne, Wind und Wasser acht schöne Urlaubstage verbringen und braungebrannt und gut erholt zurückkehren. Sport und Spiel, Unterhaltung und ernste Diskussion werden ihre Tage ausfüllen. Am abendlichen Lagerfeuer werden sie in schöner Gemeinschaft im Rund zusammensitzen, ihre Lieder singen und Lagerspiele veranstalten.

Die FDJ möchte auch Jugendlichen, die nicht ihrer Organisation angehören, die Teilnahme an diesem Sommerlager ermöglichen. Diese können sich beim Landesvorstand der FDJ, Freiburg, Sedanstr. 20, anmelden und erhalten dann die notwendigen Auskünfte.

Erwünscht ist das Mitbringen von Zelten, Sportgeräten und Musikinstrumenten. Die Lagerkosten betragen für die acht Tage nur sechs DM. Dazu müssen noch einige Lebensmittel in natura mitgebracht werden.

Schützt unsere Kartoffeln!

Begünstigt durch die warme Witterung ist nunmehr auf fast allen Kartoffelfeldern eine starke Zunahme der Larven des Kartoffelkäfers festzustellen. Auf manchen Anpflanzungen sind bereits zahlreiche Kahlfraßstellen, die sich infolge unterlassener Bekämpfung immer mehr ausbreiten. Diese Larven-Herde sind sofort zu bekämpfen, um einerseits eine Ausbreitung der Herde zu unterbinden, andererseits die Larven noch vor der im Boden erfolgenden Verpuppung abzutöten.

„Haus- und Grundbesitzer! Aufgrund des Landesgesetzes zur Sicherung von Forderungen für den Lastenausgleich und der Ersten Durchführungsverordnung hierzu (Bad. GVBl. 1949 S. 239) sind die nach den währungsgesetzlichen Bestimmungen abgewerteten 9/10 Teile von Hypotheken, Grund- und Rentenschulden (Umstellungsgrundschulden), wenn das Grundstück nur mit Rechten von Privatgläubigern belastet ist, spätestens bis zum 15. 7. 1949 durch die Grundstückseigentümer einem Realkreditinstitut (Sparkasse, Girozentrale, Hypothekenbank usw. zur Erfassung und Verwaltung anzuzeigen. Der Grundstückseigentümer entscheidet selbst, welchem Realkreditinstitut er die Verwaltung übertragen will. Die öffentlichen Sparkassen des Landes Baden (Bezirkssparkassen, Städtische- und Gemeindeparkassen) sind gegenüber dem Grundstückseigentümer zur kostenlosen treuhänderischen Verwaltung dieser Umstellungsgrundschulden und zur Auskunfterteilung geneigt.“

Grundstückseigentümer! Erteilt den Auftrag spätestens bis zum 15. 7. 1949 der nächsten öffentlichen Sparkasse.

Kleine Umschau

100 Menschen aus Versehen vergiftet

Koblenz. Ueber die Ursache der Vergiftung an der etwa hundert Betriebsangehörige des „Rhenser Sprudel“ und weitere drei Betriebe aus Rhens erkrankten, wird jetzt bekannt, daß sie durch den Genuß einer in der Gemeinschaftsküche verabreichten Bohnensuppe hervorgerufen wurde. Eine Großschlächterei hatte aus Versehen zur Bereitung der Suppe Pökelsalz verwendet. Bereits fünfzehn Minuten nach dem Genuß der Suppe stellten sich bei den Betroffenen akute Vergiftungserscheinungen ein. Etwa hundert Personen mußten sofort ins Krankenhaus überführt werden.

3 1/2 Jahre Zuchthaus

für Sittlichkeitsverbrecher

Koblenz. Das französische Schwurgericht in Koblenz führte vergangene Woche die Verhandlung gegen den 20-jährigen Heinz Finger, aus Deuselbach, und dessen polnischen Freund Michel Bidny, die angeklagt waren, die Zeugin Erna Konrad aus Drogenbecken vergewaltigt zu haben. Während der Angeklagte Bidny den Begleiter der Erna Konrad durch einen Faustschlag betäubte, vergewaltigte Finger die um siebzehn Jahre ältere Zeugin. Das Gericht verurteilte Finger zu einer Zuchthausstrafe von dreieinhalb Jahren. Der Pole Bidny wurde zu zwei Jahren verurteilt.

Was würden die Kommunisten tun, wenn...?

Was würden die Kommunisten tun, wenn sie getragen würden von dem Willen der Mehrheit des deutschen Volkes? Die Antwort auf diese Frage gab Kurt Müller auf einer großen Wahlkundgebung der KPD in Düsseldorf.

Wir Kommunisten würden gemeinsam mit allen Kräften der deutschen Einheit in Westdeutschland sofort folgende Maßnahmen ergreifen:

1. Wir werden die absolut freie Verfügung des deutschen Volkes über seine Rohstoffquellen und Industriekapazität im Interesse des Aufbaues der deutschen Friedenswirtschaft sicherstellen. Das Ruhrstatut muß aufgehoben werden und die Kohleerzeugung in die Verfügungsgewalt deutscher Organe gegeben werden. Wir werden die Beschränkung der deutschen Industrieproduktion, wie sie durch das Washingtoner Abkommen festgelegt wurde, nicht anerkennen, sondern die freie Entfaltung der friedlichen deutschen Industrieproduktion im Interesse der Sicherung der Unabhängigkeit Deutschlands sicherstellen.

2. Wir werden dafür sorgen, daß der deutsche Außenhandel von allen Beschränkungen vor allem von der einseitigen Bindung an den überindustrialisierten Westen befreit wird. Wir wollen Handelsbeziehungen zu allen Ländern der Welt. Wenn eine engstirnige Konkurrenzpolitik der Länder des Westens die deutsche Ware von den Märkten zu verdrängen sucht, so werden wir den Handel mit den krisenfesten und aufnahme-

fähigen Märkten der Sowjetunion und Polen, der Tschechoslowakei und dem neuen China entwickeln müssen.

3. Wir werden die Möglichkeit gesteigerter Produktion zur Sicherung des Bedarfs und Steigerung des Exports benutzen zur restlosen Ueberwindung von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, zur Sicherung von Lohn und Brot. Wir werden die Erlöse des Exports verwenden zum Einkauf von Lebensmitteln und Rohstoffen und auf den Märkten, wo sie am billigsten zu haben sind, und wir werden die Exporterlöse verwenden zum Aufbau unserer Fertigwarenindustrie, zum Neuaufbau des Handwerks, zum Bau von Wohnungen und zur Sicherung der Existenz der Flüchtlinge. Wir werden den Mittelstand — Handwerker, kleine und mittlere Unternehmer — schützen, indem wir nur einführen, was wir in Deutschland nicht selbst produzieren können.

4. Wir werden ein Wohnungsbauprogramm durchführen, das den Bau von 4 Millionen Wohnungen ermöglicht. Dieser Wohnungsbau soll nicht durch Mietpreiserhöhungen, Wohnraumsteuern oder sonstige auf Kosten der Werktätigen gehen, wie es das Zweimächte-Kontrollamt vorschlägt und deutsche Stellen durchführen wollen. Die Aufbringung der Mittel für ein großzügiges Wohnungsbauprogramm ist möglich durch Steigerung unserer

Produktion, gesteigerten Außenhandel, Ersparung der Mittel der Besatzungskosten, Vereinfachung der Verwaltungen und Reduzierung des föderalistischen Ministerialapparates der elf Länder.

5. Wir werden ein gesamtdeutsches Verkehrswesen, eine einheitliche Währung und ein einheitliches Finanzwesen wiederherstellen. Wir werden mit aller Kraft an den Abschluß eines Friedensvertrages mit baldigem Abzug der Besatzungstruppen arbeiten. Das Besatzungsstatut wird von uns nicht anerkannt. Wir werden die Mittel der Besatzungskosten sparen, zur Erhöhung der Renten, der Kriegs- und Arbeitsgeschädigten, der Witwen und Waisen, zur Senkung der Steuern, zum Wohnungsbau und für einen gerechten Lastenausgleich.

6. Wir werden die Existenz der kleinen und mittleren Bauern sichern und ihr Eigentum schützen durch Bereitstellung billiger Kredite, verbilligter Düngemittel, landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte und werden sie schützen vor dem Bankrott, weil wir nur das einführen werden, was wir auf eigener Scholle nicht erzeugen können.

7. Wir wollen keine Alleinherrschaft einer Partei, sondern werden gemeinsam mit allen Vertretern des deutschen Volkes aus den demokratischen Parteien und Gewerkschaften Deutschlands Einheit und Unabhängigkeit bilden.

„Mädchen für Alles“ / Von N. Solotowski

Überall dort, wo auf der Karte mit blauen Flecken Meere und Seen, mit blauen Linien Flüsse und Kanäle eingezeichnet sind, arbeiten die Taucher. Sie sind Maurer, Schmiede, Schlosser, Erdarbeiter, Schweißer, Sprenger, Photographen.

Was die Arbeiter auf dem Lande schaffen, verrichten die Taucher unter dem Wasser. Denn mit den heute zur Verfügung stehenden technischen Mitteln kann der Taucher unter Wasser fast jede Arbeit ausführen. Er muß Betonmauern errichten, Eisenkonstruktionen vernieten, Tresore aufbrechen, für die Schifffahrt ungünstig liegende Gebirgsstöcke anbohren und wegsprengen und sogar als Kameramann tätig sein, wenn die Aufgabe es verlangt. Wir Taucher sind auf dem Boden des Meeres „Mädchen für alles“.

Da wird ein Hafen gebaut. Den oberen Teil schaffen die Zimmerleute, den unteren wir, die Taucher.

Im Hafen wird das Schiff von den Hafenerarbeitern gelöscht. Die Schiffe, die den Hafen nicht erreicht haben und gesunken sind, werden von uns gelöscht.

Ich erinnere mich noch, wie der „Sturmvogel“ gelöscht wurde. Das war ein großer Ozeandampfer. Er trug viele tausend Tonnen wertvoller Früchte. In der Ostsee — es war im Weltkrieg — gab es viele Unterseeboote, die die Schiffe versenkten. Daher machte der „Sturmvogel“ einen Umweg durch das Nördliche Eismeer. Dort waren zwar keine feindlichen Unterseeboote, aber das Schiff brachte es fertig, auch ohne ihre Hilfe unterzugehen.

Der betrunkene Kapitän steuerte während eines Sturmes den Dampfer in die Wolkow-Bucht, ließ ihn dort gegen ein Riff laufen und daran zerschellen. Der Boden der Wolkow-Bucht fällt steil ab. So lag der Bug des „Sturmvogel“ vierzig Meter, sein Heck siebenzig Meter tief. Eine wirklich nicht ganz einfache Aufgabe, in diesen Tiefen zu arbeiten; denn der Wasserdruck beträgt hier bereits fünf Atmosphären, fünf Kilogramm auf den Quadratzentimeter Körperoberfläche! Und bei verhältnismäßig schwerer Arbeit hält es selbst ein geübter Taucher nicht länger als zwei bis drei Stunden aus. Solange man auf die Luftzufuhr von oben angewiesen ist, kann man überhaupt kaum tiefer als vierzig bis fünfzig Meter vordringen. Im schlauchlosen Taucheranzug — bei Luftversorgung aus mitgeführtem Sauerstoff

erreicht man etwa neunzig Meter Tiefe. Hier kann ein geübter Taucher zwei bis drei Stunden leichte Arbeit verrichten. Anders ist die Sache schon mit den neuen druckfesten Taucheranzügen, mit denen man etwa zweihundert Meter tief tauchen und sogar mehrere Stunden schwer arbeiten kann.

Die Taucherbarkassen erhielten also den Auftrag, die Ladung des „Sturmvogel“ zu heben.

Was sie nicht alles herauszuschaffen hatten: Flugzeuge, Automobile, Gewehre, Uniformen, Munition, Maschinen, Kisten mit Kautschuk, Zwirn, Parfüm, Wachs.

Die schweren Lasten mußten an Seilen befestigt und mit Kranen hochgewunden werden. Die Leichten aber brauchte man nur freizulegen, und schon schossen sie von selbst in die Höhe. (Verlag Neues Leben Berlin)



So lag der Bug des „Sturmvogels“ vierzig Meter, sein Heck siebenzig Meter tief

Hier spricht der Deutschlandsender!

Kommentar des Chefredakteurs des Deutschlandsenders Leo Bauer gesprochen am 5. 7. 49 um 21 Uhr

Mit dem heutigen Tage beginnt die erste Stufe der Reorganisation des Programms des Deutschlandsenders. Das Ziel wird sein, bis zum Beginn des Winterprogramms, dem Deutschlandsender stärker als bisher jene Aufgabe zu übertragen, die der Name von ihm erfordert: Das Sprachrohr für ganz Deutschland zu sein.

Das ist, Sie werden mir das zugeben, in dieser Zeit keine leichte Aufgabe. Aber gerade deswegen nehmen wir diese in Angriff, sind wir doch zu tiefst davon überzeugt, daß Millionen Deutsche mit uns die Gewißheit haben, daß das einheitliche Deutschland Wirklichkeit werden wird.

Aus unseren Sendungen wissen wir, daß wir die Ansicht vertreten, die Einheit unserer Heimat müsse erkämpft werden, daß man sie uns nicht freiwillig geben wird. Der Organisierung dieses Kampfes wird der Deutschlandsender dienen. Wir gehen dabei davon aus, daß diese Aufgabe nicht von der einen oder anderen Partei gelöst werden kann, sondern alle Schichten unseres Volkes angeht. Aus diesem Grunde wird auch der Deutschlandsender für jedermann zur Verfügung stehen unter einer Bedingung: Das Leitmotiv aller Sendungen muß heißen: „Die nationale Einheit Deutschlands“.

Bewußt fangen wir mit der neuen Aufgabenstellung für den Deutschlandsender in diesen Tagen an. Im August soll durch Wahlen die Spaltung beseitigt werden. Nie und nimmer werden wir uns damit abfinden, und deshalb auch werden wir in den Wahlkampf aktiv eintreten, nicht für diese oder jene Partei, sondern für die Kandidaten und die Parteien, die gegen Bonn und für die Einheit Deutschlands Stellung nehmen. Wir sagten schon, daß die Erringung der nationalen Einheit eine Angelegenheit aller Schichten des Volkes ist. Aus diesem Grunde auch werden

wir uns in Sondersendungen täglich 17.45 Uhr und 21.35 Uhr im Anschluß an die Westsendung einmal an die Frauen, einmal an die Arbeiter, das andere Mal an die Bauern, an die Flüchtlinge und an die Jugendlichen ebenso wenden wie an die Intelligenz. Durch unsere Programmvorstellung erfahren Sie die genauen Tage und Zeiten der einzelnen Sendungen. Jeden Tag, 18.30 Uhr, stellen wir Ihnen in einer Sendung „Westdeutschland am Mikrofon“ die wichtigsten Kandidaten aller Parteien vor, werden wir Sie über die Wahlprogramme unterrichten und Ihnen auch die Möglichkeit geben allein zu überprüfen, welche Parteien seit 1945 ihren Worten oder ihrem Wahlspruch auch in der Tat treugeblieben sind. Um 19 Uhr hören Sie dann den bisherigen Kommentar der Westsendungen, als Tageskommentar, der nach den Nachrichten um 22 Uhr wiederholt wird. Die politische Hauptsendung bleibt nach wie vor die 21 Uhr West-Sendung, in der wir wie bisher zu allen aktuellen Problemen Westdeutschlands Stellung nehmen.

So viel für heute, meine lieben Hörerinnen und Hörer! Andere Hinweise erhalten Sie laufend in den nächsten Tagen, wobei ich Ihnen schon jetzt verraten kann, daß wir einige große unterhaltende Überraschungen für Sie vorbereiten. Halten Sie sich auf jeden Fall den Abend des 16. Juli frei. Mehr verrate ich nicht.

Ein letztes Wort. Unsere Aufgabe kann nur gelingen, wenn wir Ihre aktivste Unterstützung erhalten. Deshalb appelliere ich an Sie. Wollen Sie mit uns, daß die Zerrissenheit Deutschlands überwunden wird, so unterstützen Sie uns in unserer Arbeit beim Deutschlandsender. Nehmen Sie Stellung zu unseren Sendungen, kritisieren Sie, machen Sie Vorschläge. Wir sind bereit alles genauestens zu prüfen und das Positive zu verwerten. Wir wollen der Sender des deutschen Volkes sein und werden das durch Sie, meine lieben Hörerinnen und Hörer werden.

Eingegangene Bücher

Aus dem Betriebswirtschaftlichen Verlag Dr. Th. Gabler, Wiesbaden.
 „Die Umsatzsteuer“ von Reg. Rat Dr. v. Wallis, DM 2.40.
 „Die Preisauszeichnungspflicht“ von Ob. Reg. Rat H. H. Bormann, DM 1.30.
 „Reichsbewertungsgesetz und Vermögenssteuer“ von Reg. Rat Dr. v. Wallis und Dr. R. Sellin, DM 1.30.
 „Kontenplanbuchführung des Handels“ von Dipl.-Kaufmann und Dipl.-Hdl. Erwin Beyer, Teil I DM 2.90, Teil II DM 2.70.
 „Kostenrechnung in der Industrie“ von Prof. Dr. Karl Sewering, DM 4.20.
 „Betriebsabrechnung“ von Prof. Dr. Kalveran, DM 5.70.
 „Die Firbes: Malbuchgeschichten“ mit farbigen und schwarzweißen Illustrationen des Malers Heinz Kissling, 80 Seiten Großformat, Hb! DM 7.50, im Georg Westermann-Verlag, Braunschweig.
 „Monatshefte No. 4“ im Georg Westermann-Verlag, Braunschweig.
 Hans-Friedrich Geist: „Paul Klee“, Verlag Dr. Ernst Hauswedell & Co., Hamburg.
 Walter A. Berendsohn: „Martin Andersen-Nexö Weg in die Weltliteratur“, Dietz-Verlag, Berlin, 158 Seiten Hbl.
 Ernst Waldinger: „Die kühlen Bauernstuben“, Gedichte, Aufbau-Verlag, Berlin, 106 Seiten Pappband, DM 5.40.
 Joachim Ringelnatz: „Tiergedichte“, illustriert von Renee Sintenis, Verlag Karl Hensel, Berlin.
 Max Seydewitz: „Es geht um Deutschland“, Sachsenverlag Dresden.

KULTUR-NOTIZEN

50 000 Mark für Goethes Geburtstag. Die Leipziger Stadtverordneten bewilligten, wie am Donnerstag bekannt wurde, 50 000 Ost-Mark für die Gestaltung der in Leipzig geplanten Feiern zur 200. Wiederkehr von Goethes Geburtstag. Für die Instandsetzung der Leipziger Krankenhäuser stellten sie 1,5 Mill. Ost-Mark bereit.

Zum Ehrendoktor der Universität Greifswald wurde der dänische Kommunist Martin Andersen Nexö ernannt. Der mecklenburgische Volksbildungsminister Grünberg, veranstaltete anlässlich der Reise Nexös durch die Ostzone zur Verleihung der Doktorwürde einen Staatsakt.

Thomas Mann nimmt Ehrenbürgerrecht von Weimar an

Thomas Mann hat in einem herzlich gehaltenen Dankschreiben die ihm angebotene Ehrenbürgerschaft der Stadt Weimar (Ostzone) angenommen und mitgeteilt, daß er in den ersten Augusttagen nach Weimar kommen werde, um den Ehrenbürgerbrief persönlich entgegenzunehmen, berichtet die sowjetisch lizenzierte „Neue Zeit“ am Donnerstag.

Thomas Mann hatte vor einiger Zeit dem Frankfurter Oberbürgermeister Dr. h. c. Kolb mitgeteilt, daß er aus Gesundheitsrücksichten seinen für den Goethetag, 28. August vorgesehenen Frankfurter Besuch um einen Monat vorverlegen werde.

Wie hören im Rundfunk

Südwestfunk
 Freitag: 7.30 Sing schon am Morgen! 12.10 Mittagskonzert. 16.00 Nachmittagskonzert. 20.00 Goethe-Hörfolge. 20.45 Kammermusik. 23.15 Kleine Intimitäten!
 Samstag: 7.30 Sing schon am Morgen! 12.10 Mittagskonzert; 14.45 Musik! Musik! Musik! 16.00 Unser Samstagnachmittag. 20.00 Von Koblenz bis Konstanz. 22.30 Der SWF bittet zum Tanz!
 Deutschlandsender
 Tägliche Sendungen: 5, 6, 7, 8, 13, 19, 22, 24 Uhr. Nachrichten; um 19 und 22 Uhr, mit Kommentar des Tages; 4.30, 5.15 und 21.00 Sendung für Westdeutschland; 12.00 Zeitungsschau 1. Westdeutschland.
 Freitag: 12.15 Bunte Stunde. 17.45 Aus dem Kulturleben. 18.30 Probleme der Zeit. 19.15 Klingendes Kaleidoskop, dazw. „Verdingetoris“ oder „Die Eitelkeit des Schwankenden“. 22.27 Tschakowaky. 23.00 Wissenschaft und Technik in der SU.
 Samstag: 9.00 Sabbat-Fest; 14.00 Aus dem Kulturleben; 15.30 Frauenfunk; 16.07 Die „Sommerreise“. 18.30 Ein Sechstel der Erde. 19.15 Öffentliches Preisraten. 22.20 Musikalische Lieder. 22.45 Außenpolitische Wochenübersicht.
 Radio Leipzig sendet Nachrichten täglich um 5, 7, 9, 13, 17, 20.30, 22.30 und 24.00 Uhr. Nach den 22.30-Nachrichten Sendung für Westdeutschland.

Buchbesprechung

Unterm Notdach
 Berliner Erzählungen

Dieses Buch ist das Ergebnis kameradschaftlichen Zusammenwirkens, die Frucht gemeinsam erlebter Geschehnisse, die junge Schriftsteller zusammenführte. Heinz Rein, der Autor von „Finale Berlin“ macht sich zum Fürsprecher dieser Gemeinschaft, wie sie für Rein spricht. So hofft er, daß dieser Versuch einer gemeinschaftlichen, dichterischen Diskussion andere Arbeitsgemeinschaften zu ähnlichen Ergebnissen führt.

Die Geschehnisse in dem Buche „Unterm Notdach“ sind die Aussagen unserer erbarmungslosen Zeit, das dichterische Erleben unserer Not. Die Heimkehr eines Kriegsgefangenen in die veränderte Heimat in menschlicher Ohnmacht und endlicher Entspannung.

„Unterm Notdach“ — das ist das schwere Erleben unserer Jugend, in den Stürmen der Bombennächten geteilt und alt geworden. „Unterm Notdach“ — das ist der Niederschlag des Einsturzes alter Gewohnheiten und Taster nach neuen Lebensmöglichkeiten. Es ist die dichterische Gestaltung unserer Leiden und der Flucht zu uns selbst. Ein dichterisches Dokument der Berliner Nachkriegszeit von sechs Autoren niedergeschrieben unter dem Notdach unserer Zeit.

(Im Aufbau-Verlag Berlin)

P. I.



Fortsetzung

„Aber Sie haben doch selbst darum gebeten, Ihre Erklärungen zu Papier zu bringen, daß nicht Popf und Anneiro, sondern gerade Sie selbst den Mordanschlag auf Manham Beroime verübt haben!“ sagte der Arzt mit erhobener Stimme, und Bocco Sooth flüsterte, ängstlich nach der leicht geöffneten Tür blickend:

„Nicht so laut!... Nun, was ist dabei, daß ich gebeten habe? Ich habe damals geglaubt, daß ich im Sterben läge... Da ich am Leben geblieben bin, wäre ich ein Dummkopf, alles einzugestehen...“

Damit fand die Unterhaltung zwischen Dr. Astrolab und Bocco Sooth ein Ende. Der vereidigte Stenograph hinter der Tür, den Cornelius Edouf hierhergebracht hatte, hatte die ganze Unterhaltung wörtlich in Gegenwart von zwei Zeugen stenographisch aufgenommen.

Eine Stunde später wurden die Erklärungen des Bocco Sooth, die er am ersten Tage seines Aufenthalts im Krankenhaus abgegeben hatte, und das Stenogramm der letzten Unterhaltung gleichzeitig mit einem Revisionsgesuch von Cornelius Edouf dem Richter Tec Ursus eingehändigt. Die Abschriften dieser äußerst wichtigen Dokumente wurden den Pressevertretern übergeben, und zwei bis drei Stunden später erschienen in Argentea und in den größeren Städten der ganzen Welt Extraausgaben der Zeitungen mit dem Text der Erklärung und dem Stenogramm, die keinen Zweifel über die völlige Schuldlosigkeit von Popf und Anneiro ließen. Jetzt stand wieder alles am richtigen Platz. Es wurde verständlich, wie es Bocco Sooth gelungen war, zur rechten Zeit dem verwundeten Manham Beroime zu begegnen, warum das Haus, das Dr. Popf bewohnte, plötzlich niederbrannte

und weshalb sein Laboratorium zerstört worden war.

Das Ende des Monats März und die ersten Tage des Aprils vergingen in ungeduldiger Erwartung des neuen Beschlusses des Richters Ursus. Man war erstaunt, daß Bocco Sooth nicht verhaftet wurde. Er wurde nur zweimal von dem stets lächelnden und scherzenden Dan Pappula besucht, der jetzt aus Battog als Staatsanwalt der Provinz zurückgekehrt war. Manche waren geneigt, ein so mildes Verhalten Sooth gegenüber dadurch zu erklären, daß er sich formell noch immer in Behandlung befand und daß die humanen Gesetze von Argentea die Verhaftung eines bettlägerigen Kranken nicht zuließen. Am 4. April kam jedoch vor dem Krankenhaus des heiligen Benediktus ein geschlossener Kraftwagen des Gefängnisses vorfahren, und wenige Minuten später führten zwei Polizeibeamte den vor Entsetzen erstarrten Sooth, den sie unter die Arme gefaßt hatten, heraus, stießen ihn in den Wagen hinein und fuhren mit ihm davon.

Am 6. April sandten die Telegraphenagenturen an die Zeitungen eine Mitteilung des Staatsanwalts der Provinz Battog, Dan Pappula, über die Verhaftung eines Einwohners der Stadt Bakbuk, eines gewissen Bocco Sooth, der beschuldigt werde, vor mehr als vier Jahren in der Stadt Jujare einen angetrunkenen Kaufmann beraubt zu haben.

Sooth hatte das tatsächlich verschuldet. Sainerzeit war er vor Gericht gekommen, aber mangels Beweises freigesprochen worden. Vor wenigen Tagen gelangten plötzlich, man weiß nicht woher, unbestreitbare und überzeugende Beweise in den Besitz des Herrn Pappula. Da war es dem neuen Staatsanwalt der Provinz nicht schwergefallen, Bocco Sooth davon zu

überzeugen, daß es vorteilhafter für ihn wäre, wegen der Beraubung eines Betrunknen vor Gericht zu kommen als wegen eines Mordes. Doch das war auch jemand anderem vorteilhaft, denn am 8. April verweigerte der Richter Tec Ursus zum zweitenmal die Revision des Urteils.

Der Richter Ursus hielt es nicht für möglich, die Dokumente, die sein hochverehrter Kollege, Herr Cornelius Edouf, vorgelegt hatte, in Betracht zu ziehen, da die Aussagen eines kriminellen Verbrechers — und ein solcher ist der in beschleunigter Untersuchung befindliche Räuber Bocco Sooth — die Aussagen der zahlreichen Zeugen, die sich nie etwas haben zuschulden kommen lassen, nicht widerlegen können. Um so mehr als die Erklärung, die Bocco Sooth angeblich mit der linken Hand unterschrieben hat, seinerzeit nicht vorschriftsmäßig bestätigt worden ist. Dazu verneint der vom Staatsanwalt der Provinz verhörtc Bocco Sooth kategorisch, unter Eid, seine Teilnahme an der Ermordung des Manham Beroime und hat von der Herkunft der ihm zugeschriebenen Erklärung keine Kenntnis.

Am Abend des 8. Aprils nahm die ganze Welt mit Entsetzen und Abscheu von dem neuen Beschluß des Richters Ursus Kenntnis. Ganze Züge von Demonstranten begaben sich zu den Gebäuden der Gesandtschaften und der Konsulate von Argentea mit der Forderung, das unerhörte juristische Verbrechen abzuwenden, das das Bakbuker Gericht zu begehen im Begriff war.

Um die Mittagsstunde des 9. Aprils begann aber ein von den Gewerkschaften Argenteas proklamierter allgemeiner Streik.

„XVI. Kapitel“

das über die Ursache der Reise der Witwe Gargo und des Tomaso Magaraf nach der Stadt der Großen Kröten berichtet und darüber, was sie dort während des allgemeinen Streiks gesehen haben

Am 7. März langte Tomaso Magaraf in einem Zustande äußerster Erregung in Bakbuk an.

Er war nämlich bei Durchsicht der auf den Weg mitgenommenen Zeitungen auf das Stenogramm der letzten Worte des Dr. Popf gestoßen, in dem der Name des Direktors des Fortschrittlichen Erholungsheims erwähnt war. Herr Alfred Vanderhant rief stets in Magaraf sowie in allen, die mit ihm in Berührung kamen, ein unbestimmtes und unangenehmes Gefühl der Beunruhigung hervor. Der Umstand, daß Dr. Popf einen gewissen Alfred Vanderhant verdächtigte, sich das Geheimnis des „Berenike-Elixiers“ angeeignet zu haben, verwunderte Magaraf und vertiefte seine Antipathie gegenüber dem Manne, der noch vor kurzem sein Chef gewesen war. Aber auch jetzt konnte es Magaraf noch nicht in den Sinn kommen, daß er eigentlich im Laufe von zwei Monaten Vanderhant bei der verbrecherischen, phantastisch perversen Verwirklichung der Entdeckung des Dr. Popf geholfen habe.

Nachdem er ein billiges Zimmer in einem Hotel belegt hatte, suchte Magaraf das Komitee zur Verteidigung von Popf und Anneiro auf, erfuhr dort die Adressen der Frauen beider Häftlinge und machte sich auf, um ihnen die Briefe des Peleper Komitees der Verteidigung zu überbringen. Als Berenike erfuhr, wer der Überbringer dieses rührenden Briefes war, eines von vielen Tausenden, die sie und die Frau Anneiros erhalten hatten, brach sie in Tränen aus. Sie fragte ihn, ob er für längere Zeit nach Bakbuk gekommen sei. Magaraf antwortete ihr, daß er Bakbuk nicht verlassen würde, bis ihr Mann seine Freiheit wiedererlangt habe. Dann wurde er verlegen, errötete und fragte sie, ob sie nicht in Geldverlegenheit sei. Er hätte viel Geld, da er in den letzten zwei Monaten recht gut verdient habe. Berenike dankte, lehnte aber seine Hilfe ab. Sie brauche nichts. Ihr und Frau Anneiro werde Geld von überallher gesandt, buchstäblich von allen Enden der Welt. Aber sie brauchten nicht viel. Sie stellten diese Mittel dem Komitee der Verteidigung zur Verfügung.

(Fortsetzung folgt)

AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimattells: Freiburg,
Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 3043
Verantwortlich: H. Schäfer

Wichtig für die Bundeswahlen

Freiburg. Alle diejenigen Personen, die bisher vom Wahlamt keine Benachrichtigung über ihre Eintragung in die Wahlkarte erhalten haben und glauben, stimmberechtigt zu sein, mögen sich sofort an das Wahlamt, Eisenbahnstraße 48 III wenden.

Einladung

Die Naturforschende Gesellschaft Freiburg lädt zu einem Lichtbildvortrag am Freitag, 15. Juli, abends 18.15 Uhr im Großen Hörsaal des Botanischen Instituts (Schänzlestraße 9) ein. Dr. W. Bierther (Bonn) spricht über: Reisen und Forschungen in Ostgrönland 1937-1938.

Vom Schwarzwaldverein, Gruppe Sulzburg

Der Wanderplan sieht für den nächsten Sonntag leider nichts vor, so daß wir an dieser Stelle nur noch einmal der wundervollen Autofahrt vom vorletzten Sonntag gedenken wollen. Diese erste Omnibusfahrt der Sulzburger Ortsgruppe wurde von den beiden Initiatoren, dem Bürgermeister und Albert Meier organisiert. Vor allem waren es einige alte Leute, die sich bei dieser Gelegenheit noch einmal herzlich an den Schönheiten des Schwarzwalds erfreuen durften. Schon heute aber machen wir auf die Tageswanderung am 31. Juli zum „Schauinslandrennen“ aufmerksam.

Erweiterung des Reiseverkehrs

Zur Bewältigung des Ausflugsverkehrs werden an Sonn- und Feiertagen zwischen Freiburg und Feldberg-Bärental folgende Züge nach Bedarf gefahren: Freiburg Hauptbahnhof ab 7.50 Uhr mit Halt in Freiburg-Wiehre, Hinterzarten, Titisee. Bärental an: 8.44 Uhr. Bärental ab: 19.48 Uhr, Titisee ab 20.03 Uhr, Halt in Hinterzarten und Freiburg-Wiehre. Freiburg-Hauptbahnhof an 20.55 Uhr. Die Verkehrstage dieser Züge werden jeweils am Wochenende durch Anschläge bei den Haltebahnhöfen sowie durch den Südwestfunk, Studio Freiburg bekanntgegeben.

20 DM (in Worten: Zwanzig) - für Nichts!

Die Familie Sch. bewohnt in Gundelfingen in der Reichstraße, 2 Zimmer mit Küche in einem Hause, das durch Fliegenschaden etwas mitgenommen wurde. Für diese Wohnung soll die Familie einen Mietpreis von DM 50.— bezahlen. Da der Preis ohne Zweifel bei weitem zu hoch erscheint, wandten sich die Mieter an das Landratsamt, um die Wohnung schätzen zu lassen. Dadurch sollte erreicht werden, daß ein gerechter Mietzins festgelegt werden kann. Nun wird die Familie Sch. aufgefordert, vorher die Kosten für die Besichtigung durch die landrätliche Dienststelle in Höhe von DM 20.— (in Worten zwanzig) zu bezahlen, was auch anstandslos geschieht. Seit 8 Wochen aber wartet die Familie Sch. darauf, daß sich jemand von der Preisüberwachung oder der sonst zuständigen Stelle bei ihr meldet. Nichts!

In der Zwischenzeit teilte der Rechtsanwalt des Vermieters mit, daß der Mietpreis um DM 1.— (eine) gesenkt würde! Hat die Familie Sch. nicht das Recht, einmal energisch zu fragen, weshalb sie eigentlich die DM 20.— bezahlt hat? Für diese Verhöhnung etwa, Warum wurde

Sonstige Notizen

Kalanag auf dem Meßplatz

Freiburg. Vom 15.—24. Juli gastiert in Freiburg Kalanag mit seiner einmaligen Revue. Auftreten der Myster-Girls, „W & B“, Miß Hamburg 1949, Bernd & Botho, das Geisterensemble und Little Gurlitt im Oskar-Hoppe-Bau. Das schönste Zelttheater auf Reisen. Kommen, sehen und staunen!

Wir gratulieren!

Freiburg. Unser alter Leser, Herr Max Moll, feierte vor kurzem seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, dem wir unsere herzlichsten Glückwünsche noch nachträglich auf diesem Wege übermitteln, konnte den Feiertag gesund und rüstig trotz des hohen Alters feiern. Der Gesangsverein der Metzgermeister brachte ihm, dem Inhaber der 1900 begründeten Schweinegroßhandlung in der Eisenbahnstraße 44 ein Ständchen.

Ottenhöfen. Wie uns berichtet wird, sind mehrere Einwohner infolge Infektion an Reibflächen der Streichholzschachteln erkrankt. Der Krankheitsherd ist schwer zu bekämpfen und der Heilungsprozeß sehr langwierig.

Immer das Gleiche: Kriminelle Elemente

Bernersbach. (Volkskorr.) Am 6. Juli fand nunmehr gegen den Kraftfahrer, der aus Fahrlässigkeit, wie wir am 16. Juni meldeten, eine Frau in Bernersbach überführte, die Verhandlung vor dem Schöffengericht statt. Es wurde eindeutig festgestellt, daß der Fahrer betrunken war und er sich also einer fahrlässigen Tötung schuldig gemacht hat, da die Frau ja später im Krankenhaus starb.

Die Gerichtsverhandlung hat gezeigt, daß man es mit einem Vogel zu tun hatte, dessen Gefieder nicht sauber ist. Er ist schon einige Male wegen Diebstahl verurteilt. Aus der Ostzone ist er „geflogen“, weil er sonst angeblich „nach Kiew verschickt“ worden wäre. Auch dem Richter erschien diese Angabe nicht glaubwürdig. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis.

Wir haben hier wieder einen Fall, daß einem kriminellen Element der Boden in der Ostzone zu heiß wird, wo ihm die neue Polizei des Volkes auf die Versen rückt, und dann im Westen Unterschlupf findet. Mehr Vorsicht also mit solchen „Flüchtlingsen“!

Aus dem Freiburger Zeitgeschehen

Die Hitze forderte ihre ersten Opfer

Eine 42jährige Frau stürzte während der Fahrt auf einem Fahrrad, vermutlich infolge eines plötzlich aufgetretenen Schwindelgefühls auf die Fahrbahn. Mit dem Krankenwagen mußte sie in die chirurgische Klinik verbracht werden.

Haslach. Gegen Mitternacht gerieten zwei Männer in einer Haslacher Wirtschaft in Streit, in dessen Verlauf einer dem anderen ein Bierglas an den Kopf warf, wodurch dieser eine 4—5 cm klaffende Wunde davontrug.

Zähringen. Im Magazin einer Zähringer Fabrik entstand wahrscheinlich durch Selbstzündung bei der großen Hitze ein Brand. Das Feuer griff auf die dort liegenden leicht brennbaren Materialien über und konnte sich schnell ausbreiten. Es konnte aber von der Werkfeuerwehr bald gelöscht werden. Der Materialschaden beläuft sich auf einige tausend Mark. — Aus unbekannter Ursache explodierte in einem Badezimmer eines Anwesens der Pochgasse ein Gasbadeofen, wodurch erheblicher Sachschaden entstand.

Unterwiehre. In der Reiterstraße wurde ein Damenfahrrad aufgefunden, und auf einer Polizeiwache abgegeben. Marke Patria, Fabrik Nr. 429 728. Es befindet sich bei der Kriminalpolizei und kann dort vom Eigentümer abgeholt werden.

Oberwiehre. Ein 15jähriger Lehrling, der sich auf dem Wege nach Littenweiler befand, führte auf dem Rade eine 1.20 m lange Rohrbürste mit. Als ein 14jähriger, der auf dem Gehwege stand, nach der Bürste griff, wurde der Radfahrer unsicher und stürzte. Hierbei geriet er mit der linken Hand unter das Rad eines entgegenkommenden LKW-Anhängers. Er fand in der chirurgischen Klinik Aufnahme.

Herdern. Als ein Lastkraftwagen durch die Waldkircherstraße fuhr, streifte das Fahrzeug ein vor einem Hause aufgestelltes Baugerüst, wodurch dieses zusammenstürzte. Die Ursache soll darin gelegen haben, daß ein am Gerüst angebrachtes Brett etwa 50 cm in die Fahrbahn hineinragte.

Die Wohnung nicht längst besichtigt? Es muß hier übrigens eindeutig klargestellt werden, daß nach den ortsüblichen Sätzen die Wohnung höchstens DM 30.— wert ist.

Es wird erwartet, daß das Landratsamt sofort Schritte unternimmt, um den Fall zu überprüfen und die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. (st)

Anm. der Red. Wir veröffentlichten erst vor kurzem einen ähnlichen Fall aus Freiburg, Löwenstraße und erfahren von dem Invaliden, der unter der unerträglichen Profitgier der Vermieterin leidet, daß in seiner Angelegenheit nur soviel erreicht wurde, daß eine Wertminderung der Wohnung durch Kriegschaden nur bis zum 1. 6. 49 bejaht werden könne und von diesem Zeitpunkt ab die alte Miete zu bezahlen sei. So übergehen die Behörden jeden berechtigten Anspruch der Werktätigen auf einen Ausgleich der ihnen durch den Krieg entstandenen Schäden und mißachten damit jede gerechte Forderung. Es wird Zeit, daß die Werktätigen erkennen, daß ihnen nur eine klare Absage an die für diese Zustände verantwortliche Partei helfen kann, die aufgezeigten Mißstände zu beseitigen. Die Wahlen geben jedem dazu die beste Möglichkeit. (Volkskorr.)

Die Nacht ist doch zum Schlafen da!

Die Polizeidirektion Freiburg schreibt uns: Aus zahlreichen Kreisen der Bevölkerung Freiburgs gehen uns in steigendem Maße Zuschriften zu, in denen Klage über die Zunahme des Straßenlärms durch Kraftfahrzeuge geführt wird. Es wird die Beobachtung gemacht, daß die Fahrzeugführer über das notwendige Maß der Abgabe von Warnsignalen hinausgehen und beim Passieren jeder Kreuzung u. beim Sichten irgendwelcher anderer Straßenbenutzer grundsätzlich Signal geben. Nach § 12 der Straßenverkehrsordnung ist der Kraftfahrzeugführer lediglich verpflichtet, gefährdete Verkehrsteilnehmer durch Warnzeichen auf das Herannahen seines Fahrzeugs aufmerksam zu machen. Beim aufmerksamen Verkehrsteilnehmer liegt aber in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle keine Gefährdung vor, so daß sich die Abgabe von Warnzeichen erübrigt. Zu anderen Zwecken, insbesondere zum Zwecke des eigenen rücksichtslosen Fahrens, ist die Abgabe von Warnzeichen verboten, desgleichen die Abgabe über das notwendige Maß hinaus. Sie ist überhaupt einzustellen, wenn Tiere dadurch unruhig werden.

Es ergeht daher an alle Kraftfahrzeugführer die dringende Bitte, die Abgabe von Warnzeichen unter allen Umständen auf das pflichtgemäß notwendige Maß zu beschränken und so zu einer möglichst geräuschlosen und lärmfreien Abwicklung des Verkehrs beizutragen. Ganz besonders gilt dies für die Nachtstunden, in denen ohnehin die Abgabe von Warnzeichen durch kurzes Aufblenden der Scheinwerfer ausreichend ist, wenn dies deutlich wahrgenommen werden kann und andere Verkehrsteilnehmer nicht geblendet werden.

Ferner ist bei Nacht darauf zu achten, daß beim Anfahren und Anhalten ein Aufheulen des Motors sowie das lange Warmlaufenlassen des Motors im Stand vermieden wird. Dies gilt ganz besonders für abendliche Besucher von Gast- und Vergnügungstätten, die erst nach Mitternacht die Heimfahrt antreten. Wenn jeder Kraftfahrer hier mithilft, unnötige Geräuschverursachung zu vermeiden, kann er des Dankes der arbeitenden Bevölkerung, die einen Anspruch auf ungestörte Nachtruhe redlich verdient hat, gewiß sein.

St. Georgen. Auch hier geriet ein Schutthaufen, der sich in einer Kiesgrube befand, in Brand. Da die anliegenden Getreidefelder in Gefahr gerieten, wurde die Feuerwehr alarmiert, die den Brand nach kurzer Tätigkeit löschte.

Stadtmitte. Während der Erstellung eines Baugebütes in der Burgstraße stürzte ein 21-jähriger Bauhilfsarbeiter aus einer Höhe von etwa 5 m auf einen zementierten Kellervorbau. Er zog sich eine Gehirnerschütterung und einen Bruch des linken Armes zu. Ein RK-Krankenwagen brachte ihn in die Klinik.

Ein Lebensretter

Breisach. Ein hiesiger Einwohner der im Rhein badete, verschwand plötzlich ohne Hilfe in den Fluten des Rheins. Geistesgegenwärtig folgte dem Verschwundenen der Sohn des Maurermeisters Emil Möhrle in Breisach, und es gelang dem guten Schwimmer den bereits Bewußtlosen ans Land zu bringen. Auch die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt.

Gundelfingens Sportjugend erwartet Verständnis

Volkskorrespondent. In unserem Bericht über die letzte Gemeinderatssitzung hatten wir bereits auf den vierten Punkt der Tagesordnung aufmerksam gemacht, der die Bitte des Sportvereins Gundelfingen auf Ueberlassung von 11 Ar Gemeindefläche behandelte. Dieses Gelände liegt an dem zerstörtem Schwimmbad. Die durch den Gemeinderat K. Arnold heraufbeschworene Diskussion über den Punkt hätte meinen lassen, es handle sich hier um ein Riesenprojekt. Die Gemeinde hat für Sport oder Turnzwecke bislang recht wenig getan, sodaß das Verlangen des Sportvereins wirklich nicht unbillig ist. So hat zum Beispiel auch die Schule keinen Platz, der für den Schulsport geeignet wäre. Die Lehrer hatten sich deshalb schon einmal an den Ochsenwirt gewandt, damit dieser ihnen für die Schüler Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Dieser Bitte wurde auch entsprochen. Es ist aber letzten Endes doch Aufgabe der Gemeinde, für solche Dinge zu sorgen. So ist auch schon im vorigen Jahre angeregt worden, daß das Schwimmbad wieder aufgebaut wird. Der Sportverein und die Freie Demokratische Jugend hatten sich bereit erklärt, in Gemeinschaftsarbeit das Becken wiederherzustellen, wenn die Gemeinde drei Sack Zement stiftet. Vielleicht können die Gundelfinger Baumeister sich entschließen, dieser Bitte nachzukommen und schaffen ihrerseits ein Beispiel in der Gemeinde.

Die kurz von uns aufgeworfenen Fragen zeigen, daß es schon notwendig ist, in der Gemeindeverwaltung einmal etwas mehr Verständnis für unsere Jugend aufzubringen und ihren leicht erfüllbaren Wünschen nachzugeben. (st)

Hochbetrieb in Bad Sulzbach

Rastatt. Die Gesellschaft der Gewerkschaften nach dem Erholungsheim Sulzbach brachte Hochbetrieb in das Heim. 140 Personen hatten sich zur Abfahrt eingefunden. Auch Daimler-Benz fuhr mit 2 Omnibussen.

Gegen neun Uhr trafen die beiden ersten Transporte in Bad Sulzbach ein, wo sie vom Vorsitzenden des Ortsausschusses Rastatt, Wehrle, begrüßt wurden. In einem Ueberblick gab er bekannt, welche großen finanziellen Mittel der Gewerkschaften der drei Westzonen notwendig waren, um aus dem völlig verwahrlosten und allen Mobiliars beraubten

Baden - baden, das wär' schön . . .

Wir Freiburger möchten so gern alle baden. Das könnte zur Zeit ja wirklich nicht schaden. Dem Stadtrat der Wunsch jedoch nicht gefällt. Denn Freiburg ist arm an Wasser und Geld. Wir haben Verständnis und sehen es ein. Daß wir müssen noch lange bescheiden sein. Doch verstehen wir nicht und sind fast platt. Daß man uns das einstige „Fauler-Bad“ nun einfach nicht wieder errichten kann. Weil keinerlei Mittel dafür vorhanden. Man hat uns erlaubt und es soll nicht schaden. In unserer ausgetrockneten Dreisam zu baden! Wie sind wir Schaffenden doch arm! Wir schwitzen jetzt, denn Arbeit macht warm! Doch baden nach Feierabend ist uns nicht möglich. Es sei denn, wir „reisten“ ins Strandbad tagtäglich — So bleibt uns nichts übrig, man kann es kaum fassen. Weiter den Hahn in der Küche laufen zu lassen. Für's Theater und Kino ging's noch eben zurecht — Jetzt sind wir blank — „haben wir Schaffenden nicht Pech?“ C. P.

Schweizer Besuch zum Radrennen

Waldshut. Nach vorläufiger Information der Militärregierung wird die Schweizer-Grenze anlässlich des Radrennens für allgemeinen Grenzübergang nicht geöffnet. Dagegen wird von Seiten der Militärregierung der Grenzübergang mit Tagesscheinen für Schweizer Besucher des Radrennens wohlwollend unterstützt, so daß die Schweizer Bevölkerung die Möglichkeit hat, das Radrennen in Waldshut und das geplante Fußballspiel mit Blue-Star Zürich mit dem internationalen Aebi zu besuchen. Die Stadt Waldshut erwartet einen guten Besuch des Radrennens und der sonstigen Veranstaltungen von Seiten der Schweiz.

Süddeutsche Meisterschaften der Ringer

In Freiburg-St. Georgen wurden die süddeutschen Meisterschaften im Leicht- und Mittelgewicht ausgetragen. Aus der großen Teilnehmerzahl haben sich in erster Linie wieder die alten Routiniers der Matte für die Endkämpfe qualifizieren können. Im übrigen hatten die Ringer aus Südbaden, die mit den Konkurrenten aus den anderen Zonen an Erfahrung, Härte und Technik noch nicht Schritt halten können, wenig zu bestellen. Lediglich der junge Nachwuchsringer Ehret (Blau-Weiß Freiburg) vermochte sich unter den Leichtgewichtlern einen ehrenvollen dritten Platz zu erkämpfen. Eine überragende Rolle spielte in dieser Klasse der Göppinger Fink, der sich als ausgezeichnete Techniker und temperamentvoller Angreifer erwies und den Meistertitel vor dem zähen und talentierten Kern (Dieburg) holte. Bei den Mittelgewichtlern hatte der schon früher zu deutschen Meistertiteln gekommene Metzner (Bamberg) vor Beginn der Kämpfe noch mit Gewichtsschwierigkeiten zu tun. Er mußte sich mit einem dritten Platz begnügen. Neuer süddeutscher Meister wurde in der Mittelgewichtsklasse Henze (Frankfurt) vor Ferber (Schiffstadt), dessen Kampfgang und überragenden Angriffe einen guten Eindruck hinterließen.

Filmvorschau, Notizen

Harmonie-Lichtspiele: „Der große Bluff“. Die Bewunderer der schönen Beine der bekannten Filmschauspielerin Marlene Dietrich werden in diesem Film mit James Stewart sattem Gelegenheit dazu haben. Ein Wildwestfilm, in dem jeder Liebhaber dieser Filmgattung auf seine Kosten kommen wird. Ob er auch künstlerisch einen gewissen Wert haben wird, mag sich zeigen.

Union-Theater: „Whitechapel“. Ein Kriminalfilm, in dem es um einen entflohenen Sträfling toll zugehen wird. In der nächsten Woche zeigt das Lichtspieltheater einen etwas harmloseren Detektivfilm „Auf ihm mit Gebrüll“, dessen Titel zum mindesten Heiterkeit und Lebensfreude verheißt.

Im **Friedrichsbau** wird noch einige Tage „Das Geheimnis der Roten Katze“ mit Heinz Rühmann gespielt, während im **Kandelhof** ab Freitag ein Film mit der bekannten englischen Filmschauspielerin Margaret Lockwood „La Beldia“ läuft. In allen Freiburger Kinos wird ab Freitag der Film von der diesjährigen deutschen Fußballmeisterschaft gezeigt.

Städtische Bühnen

Casino: Donnerstag, 20 Uhr: „Der Freischütz“ (zum letzten Male); Freitag, 20 Uhr: „Rigoletto“; Samstag, 20 Uhr: „Frau Luna“ (zum letzten Male); Sonntag, 20 Uhr: „Rigoletto“ (zum letzten Male).

Kammerspiele, Donnerstag, 20 Uhr, Gastspiel des Freiburger Künstlerpuppentheaters mit dem Puppenspiel vom Dr. Faust; Freitag: St. Joan (Privatvorstellung); Samstag und Sonntag, 21.15: „Jedermann.“

Anwesen das heutige Heim zu schaffen. Auch die umliegenden Berge, Wälder und Fluren mit einer Gesamtfläche von 185 Morgen gehören zum Heim und sind Eigentum der Gewerkschaften.

Anschließend erfolgte die Besichtigung der Thermalbäder, der Trinkhalle, Konferenzzimmer sowie der z. Zt. unbelegten Ein- und Zwei-Bett-Zimmer in dem drei- und vierstöckigen Gebäude. Ebenso wurde die Küche und die Kühlanlagen besichtigt. Um 11 Uhr ertönte der Gong zum Mittagessen. Die Gäste wurden durch den unermüdeten Geschäftsführer und Hotelfachmann, Koll. Erbrich, begrüßt. Das Mahl war kräftig und reichhaltig. Inzwischen traf ein weiterer Omnibus mit 35 Gästen ein, während ein anderer Motorschaden hatte und deshalb verspätet ankam.

Leider mußte die Sonderfahrt nach Allerheiligen für den Nachmittag ausfallen, weil die Autos nicht einsatzfähig waren. Aber die gute Stimmung ließ man sich nicht verderben und schon nach kurzer Zeit waren die Besucher auf dem Spaziergang oder im Liegestuhl zu finden. Sogar auf das Tanzen wurde verzichtet. Froh fuhr man am Abend wieder nach Hause.

Bananen

Ich habe einen Freund, der fanatischer Liebhaber von Bananen ist. Früher hat er sie immer mit wahrem Heißhunger gleich kilowise verschluckt. Dann mußte er sie ziemlich lange entbehren, weil ein Wahnsinniger Kanonen besser fand als Butter.

Vor zwei Tagen kam er plötzlich zu mir ins Zimmer gestürzt „Mensch, s'gibt wieder!“ Wie kann man mich nur mit dem Ausbruch solcher Freude in meiner Arbeit stören! „Was denn?“ erkundigte ich mich knurrend. „Na was wohl, Bananen natürlich!“ Zweifelnd lege ich mein Gesicht in Falten. Er kann unbedingt recht haben. Aber meine Gedanken wandern: Marshallplan — Amerika — Besetzung — Demontage — und da soll etwas Gutes herkommen? „Hast du denn schon welche?“ möchte ich zuerst den Tatsachenbeweis nachprüfen. „Nee, aber der Müller hat grad eben gesagt, daß es drüben beim Schinder gibt. Ich geh jetzt rüber und hol mir. Bananen, Mensch!“ Und schon ist er zur Tür draußen. Kopfschüttelnd mache ich mich wieder über mein Manuskript.

Heute habe ich ihn wieder getroffen. „Na, haben die Bananen geschmeckt?“ erkundigte ich mich. Verlegen blickt er zur Seite. „Nee, weißt du . . .“ „Nanu, dir, und Bananen nicht schmecken? Sowas gibts doch gar nicht!“ forsche ich weiter. „Ja, weißt du . . . ich hab mir nämlich gar keine gekauft.“ Ich bin baff. „Warum denn nicht?“ „Weißt du, das wäre geradezu hinausgeschmissenes Geld gewesen. Aber so sind alle diese „uneigennütigen“ Warensendungen aus Amerika: klein, schmutzig, faul, Abfall, teuer und auf jeden Fall das Geld nicht wert!“

Stubbe trägt weißes Trikot!

Grigat gewann die Etappe Bielefeld-Dortmund

Das war ein großer Jubel in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“, als am Montagabend gegen 7 Uhr die Spitzengruppe der Deutschlandfahrer, die um die Mittagsstunde in Bielefeld gestartet waren, eintraf und noch die letzten Runden im Stadion fuhr.

Diese Etappe quer durchs Westfalenland, entlang dem Teutoburger Wald, durch entzückende Städtchen und Dörfer, in denen Tausende Spalier standen, um die Deutschlandfahrer zu begrüßen, litt außergewöhnlich stark unter der großen Hitze, so daß die 59 Teilnehmer, die zur dritten Etappe gestartet waren, eine große Leistung vollbrachten. Vor allem der Berliner Nachwuchsfahrer Grigat, der zusammen mit dem Hannoveraner Schumacher, dem Kölner Schulte und dem Nürnberger Kalb von Osnabrück eine Spitzengruppe bildete. Bis Dortmund hatten diese Fahrer einen Vorsprung von einer Minute herausgefahren.

Stimmen zum Stuttgarter Endspiel

Henninger, der Spielführer des VfR Mannheim, sagte: „Wir freuen uns, daß wir nun Deutscher Meister sind, wir haben den längsten Atem gehabt.“

„Bumbas“ Schmidt, der Trainer des neuen Deutschen Meisters meinte: „Prima, prima, wir haben gewonnen und sind Deutscher Meister. Das ist die Hauptsache, alles andere ist egal.“

Dr. Bauwens, der Präsident des DFB, meinte zum Sieg des VfR Mannheim: „Die Mannschaft mit den stärkeren Nerven hat gewonnen. Borussia war anfangs ein Tor besser, aber nach dem Wechsel kam der VfR immer mehr auf und verfügte über die größeren Kraftreserven.“

Artur Weber, Vorsitzender des Spielausschusses, war der Ansicht, daß Borussia Dortmund bei Weitem nicht die Form der vorhergehenden Spiele erreicht hat. Bei Mannheim war das Spiel in der ersten Halbzeit zu stark auf Lötke abgestellt, was sich nachteilig bemerkbar machte.

Sir Stanley Rous, der Präsident der englischen „Foot-Ball-Association“, „Ein prächtvoller Nachmittag mit der typischen Atmosphäre eines englischen Cup Finales. Schade, daß die drückende Hitze die Spieler so sehr mitnahm. Am meisten bewunderte ich das kraftvolle Aufkommen des VfR Mannheim in der zweiten Halbzeit, als Borussia Dortmund seine besten Trümper vergeblich hatte.“

Begleiteter Empfang des VfR in Mannheim

Die Mannheimer Bevölkerung bereitete dem jungen Deutschen Fußballmeister VfR Mannheim bei seiner Rückkehr aus Stuttgart einen jubelnden Empfang. Mit Böllerschüssen und blau-weiß-roten Fahnen, die zugleich Stadt- und Vereinsfarben sind, wurde die Mannschaft vor dem Hauptbahnhof begrüßt. Eine nach tausenden zählende Menschenmenge geleitete die Wagenkolonne mit ihren Spielern auf ihrer Rundfahrt durch die Stadt. Ueberlebengroße Sportkarikaturen des Torhüters Jöckel, der die herantürmenden Gegner in seine Fangarme nimmt, zierten die Lastkraftwagen, auf denen die Jugendmannschaften des VfR mit Trompeten, Schiffsglocken und Sirenen die bewährte Begleitmusik aus dem Stuttgarter Neckstadion wiederholten. Der gesamte Fahrverkehr in der Innenstadt wurde stillgelegt. Behörden und Schulen wurden geschlossen.

Grigat siegte auf der 196 km langen Etappe Bielefeld-Dortmund in 6:18.55 Std. vor Schumacher, Schulte und Kalb. In der Gesamtwertung liegt noch Stubbe an der Spitze, der im Hauptfeld zusammen mit dem Favoriten Bantz fuhr und vergeblich versuchte, gegen die Spitze aufzuholen. Da Stubbe zehn Minuten Vorsprung in der Gesamtwertung vor Grigat hatte, trägt er auch am vierten Tag auf der Etappe Dortmund-Köln das weiße Trikot.

3. Etappe Bielefeld-Dortmund, 11. Juli	
Bielefeld	12.30
Brackwede	12.37
Halle	12.58
Osnabrück	14.00
Lengerich	14.29
Ladbergen	14.47
Greven	15.06
Münster	15.31
(fliegende Verpflegungskontrolle)	
Hiltrup	15.43
Drensteinfurt	16.07
Walstedde	16.17
Hamm	16.31
Kamen	16.58
Unna	17.10

Magni entthront Marinelli

Die Tour de France unter mörderischer Hitze

Der italienische Inhaber des Stundenweltrekords, Fausto Coppi, bewies in der 7. Etappe der Tour de France, daß ihm die Tour kein Kopfzerbrechen bereitet. Er durchfuhr die 82 km lange Strecke mit einer Ruhe und Ueberlegenheit, als handelte es sich darum, auf der Vigorelli-Bahn einige Trainingsrunden zu drehen. Er wurde mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 27,7 km vielleicht ungewollt Etappensieger, denn man hatte am Ziel den Eindruck, daß er noch lange nicht das Letzte aus sich herausgeholt hätte. Schon auf halber Strecke überholte er den Belgier Geus, der 6 Minuten vor ihm gestartet war.

Ein sehr schönes Rennen fuhr der Schweizer Bergkönig Kübler, der nur 1,5 Minuten mehr benötigte als der Etappensieger. Dadurch hat der Schweizer gegenüber dem Ersten in der Gesamtwertung, Marinelli, 6 Minuten aufgeholt. Der Franzose hatte das Pech, 5 km nach dem Start zu stürzen und wenige Kilometer später sein Rad wechseln zu müssen. Nur seinem wunderbaren Endspurt hat er es zu verdanken, daß er weiterhin das gelbe Trikot tragen darf.

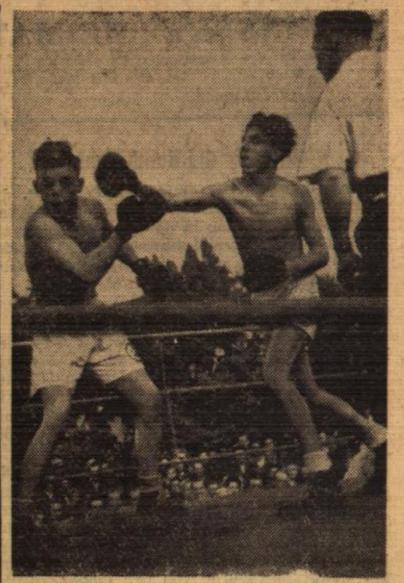
Die Teilnehmer an der Tour de France — es sind inzwischen nur noch 87 — scheinen ihre Kräfte für die Bergstrecke zu sparen. Die 8. Etappe war ausgesprochen langweilig. Kennzeichnend für die kräftesparende Taktik ist die Tatsache, daß der Etappensieger eine halbe Stunde später als vorgesehen war, in Bordeaux eintraf. Bis auf Kübler (Schweiz) und den Franzosen Toca verzichteten die Favoriten auf Ausreißversuche und fuhrten mit dem Feld ein behäbiges Rennen. Van Steenbergen, der bekannte belgische Sechstagerrennfahrer, holte sich in Saintes eine 5000 Frs Prämie, die von sport-

Utzheimer in Hochform
Der deutsche 800 m-Meister Utzheimer (Eintracht Frankfurt) erzielte am Wochenende beim Klubkampf seines Vereins gegen Schwarz-Weiß Radevormwald ausgezeichnete Zeiten. Er gewann am Sonntag die 800 m in der international erstklassigen Zeit von 1:50,8 Min. und hatte die 400 m in 46,9 Sek. gewonnen.

Neuer Rekord Herbert Kleins
Der bekannte Münchener Rekordschwimmer Herbert Klein schwamm bei einem Werbeschwimmfest im Rosenheimer Stadtbad über 200 m Brust mit 2:45,0 Min., eine im Freiwasser in Deutschland bisher noch nicht erzielte Zeit.

Weltrekord im Diskuswerfen
Der Amerikaner Gorcien verbesserte bei einer Leichtathletik-Veranstaltung in Lissabon den Diskus-Weltrekord auf 56,48 m. Rekordinhaber war der Italiener Consolini mit 55,35 m.

Besson und Lohmann siegten
Die internationalen Steher-Rennen in Hannover gewannen der Exweltmeister Lohmann und der Schweizer Besson. Während sich Lohmann das „Kleine goldene Rad von Hannover“, ein Dauerrennen über 25 km holte, siegt Besson im „Großen goldenen Rad von Hannover“ über 75 km. Lohmann gewann sein Rennen in 2:11:24 Min. vor Kittstainer (20 m zurück) und Besson (60 m zurück). Im „Großen goldenen Rad von Hannover“ siegte der Schweizer Meister leicht in 1:34,5 Stunden vor Killian (10 m zurück) und Kittstainer (30 m zurück).



Unsere Boxer in der Welt

„Es scheint in den USA keinen guten Schwergewichtler zu geben. Denn der neue Weltmeister Ezzard Charles, der Joe Walcott in Chicago vor 25 000 Zuschauern in 15 Runden nach Punkten schlug, ist eigentlich Halbschwergewichtler. Aber ein guter Halbschwergewichtler, so heißt es drüben, ist besser als ein durchschnittlicher Schwergewichtler. Bevor wir wieder zugelassen sind, und sich unsere erste Klasse mit den der vierten, dritten oder zweiten des Auslandes gemessen hat, kann man gar nichts sagen. Ich bin jedoch überzeugt, daß auch unsere Boxer bald wieder eine Rolle in der Welt spielen werden.“ (Max Schmelting im „Hamburger Abendblatt“.)

Am 28. August kommt in Lörach erstmals ein Rundtreckenrennen für Motorräder (Ausweissfahrer) und Kleinstrennwagen auf der Strecke Schwarzwald-Brombacherstraße zur Austragung.

Ungeschlagen führt Dynamo Moskau nach dem 4:1-Sieg über Spartak Moskau mit 26 Punkten in der russischen Fußballmeisterschaft. Der Titelverteidiger ZSKA Moskau folgt mit vier Punkten Rückstand auf dem zweiten Platz.

Asterblüte Derbysliegerin
Vor 35 000 Zuschauern siegte Asterblüte, geritten von N. Held, im 30. Deutschen Derby am vergangenen Sonntag in Hamburg-Horn vor ihrer Stallgefährtin Aubergine (H. Bollow) und dem Ravensberger Treiber (H. Zehmsch).

Weiße Wolken
benützen
.. und dazu die gute Hietler-Seife

Höhere Schulen in Offenburg

Anmeldung und Aufnahmeprüfung
Die Anmeldungen für die unterste Klasse (Sexta) der höheren Schulen werden am Donnerstag, den 21. 7. 1949 von 8.15-12 Uhr und 15-17 Uhr im Gebäude des Schillergymnasiums, Schillerplatz, für alle drei höheren Schulen entgegengenommen. Aufnahmeberechtigt sind nur Kinder, die das 4. Grundschuljahr an einer staatlichen oder privaten Schule abgeschlossen haben. Die Anmeldung muß durch die Eltern oder Fürsorger vorgenommen werden, dabei sind das letzte Schulzeugnis, Geburtsurkunde und Bescheinigung über die erfolgte Impfung mitzubringen. Zur Aufnahmeprüfung finden sich alle Angemeldeten am Freitag, den 22. 7. 1949, vormittags 8.20 Uhr, im Schillergymnasium ein.

Direktion des Grimmelhausgymnasiums (altsp. Gymnasium) Schillergymnasium II. Stock
Direktion des Schillergymnasiums (früher Oberrealschule) Schillergymnasium II. Stock
Direktion des Okegymnasiums (früher Mädchenoberrealschule) Schillergymnasium III. Stock

Auf zum Durbacher Fest!

Gasthaus z. Ritter Durbach
Das führende Haus am Platze

Heiraten
Beamtenwitwe, Mitte 40, jg. aussehend, etwas Vermögen, sucht neuen Lebenskameraden. Zuschr. erb. unter 32-419 U. T. Offenburg, Postfach 361.

FEINE Torten

MIT **Dr. Jetter BACKPULVER Backin**

Gasthaus Saalbau „Linde“ DURBACH
von Betrieben, Vereinen u. Gesellschaften gerne besucht.

Im Ausschank Spezialweine d. Winzergenossenschaft Durbach
Bekannt gute Küche
ff Kronen-Biere

Speiseeiss eigener Herstellung
Festsonntag (17. Juli)
Tanz
Festmontag
Tanz
mit Sommernachtsfest

Post-Omnibus-Verkehr
ab Offenburg Bahnhof
14.00, 15.00, 19.30 Uhr.
Ab Durbach, Linde u. Post
14.30, 19.00, 20.00 Uhr.

Freiburger Veranstaltungen

HARMONIE LICHTSPIELE

Ab Freitag, den 15. Juli
Die Sensation der Woche!
Marlene Dietrich
wie einst in „Blauen Engel“.
Tolle Lola, Blonde Venus
Sex appeal — Rasse — Beine
und Chansons von Friedrich Holländer in:
Der Große Bluff

Es geht toll her in der Bar der blonden Frenchy - Kugeln, Karten, Banditen! Man spielt mit der Liebe und mit dem Leben. — Dazu:
Der Sonderfilm von der Deutschen Fußballmeisterschaft in Stuttgart.
Jugendfrei!
Sichern Sie sich Plätze im Vorverkauf!
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr. Sonntag auch vorm. 10 Uhr. — Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr. Freikarten Samstag und Sonntag ungtültig. (K28-52)

UNION-THEATER

Freitag, 15. bis mit Montag, 18. Juli. — Nur 4 Tage!
In Erstaufführung!
Ein atemberaubender Kriminalfilm
Whitechapel

Die Abenteuer eines entflohenen Sträflings bringen ein ganzes Londoner Stadtviertel in Aufruhr und Verwirrung. Mit Google Withers, Jack Warner, John Mc Callum.
In deutscher Sprache!

Jugendfrei!
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr. — Vorverkauf täglich ab 13.00 Uhr. Freikarten Samstag und Sonntag ungtültig. (K28-50)

Besuch die Freiburger Theater- und Filmveranstaltungen

Bekanntmachungen der Stadt Offenburg
Die von der Aufsichtsbehörde unterm 4. ds. Mts. für unbeanstandet erklärte Haushaltssatzung der Stadt Offenburg für das Rechnungsjahr 1949 ist an der Verkündigungsstelle des Rathauses angeschlagen. Der Haushaltsplan liegt in der Zeit vom 15. bis 22. Juli 1949 auf Zimmer 17 des Rathauses zur Einsichtnahme aus.
Offenburg, den 11. Juli 1949. Der Oberbürgermeister.

Lohnzahlung Juli 1949

Betr.: Köche, Köchinnen, Hausgehilfinnen, Putzfrauen, Kindermädchen, Bedienung usw., sowie Personal für Instandhaltung von Gebäuden, — Kategorie IV — (Heizer, Putzfrauen). Die Auszahlung der Juli-Löhne für die Hausgehilfinnen erfolgt:

A — F am 25. 7. 1949
G — K am 26. 7. 1949
L — P am 27. 7. 1949
Q, R, S, Sch, St am 28. 7. 1949
T — Z am 29. 7. 1949

Die Listen für das Instandhaltungspersonal und der in den Hotels usw. Beschäftigten, müssen bis zum 30. Juli 1949 bei der Lohnstelle eingereicht sein.
Die Auszahlung derselben erfolgt am 5. 8. 1949.
Kassenstunden der Lohnstelle (Rathaus III. Stock Zimmer 26) 8.15 — 11.30 und 15.00 — 17.30 Uhr; samstags 8.15 — 12.00 Uhr.
Es wird darauf hingewiesen, daß die Termine unbedingt einzuhalten sind. Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß in solchen Fällen, in denen die Unterlagen nicht zur rechten Zeit vorgelegt wurden, die Errechnung bzw. Auszahlung derselben erst 4 Wochen später erfolgt.
Offenburg, den 9. Juli 1949.
Bürgermeisteramt Offenburg — Lohnstelle —

Schweinemarkt Offenburg
Der Schweinemarkt findet künftighin allwöchentlich am Samstag vormittags 7.30 Uhr statt bei der Viehmarkthalle beim städt. Schlachthof, also nicht, wie bisher vorgesehen, am 1. und 3. Samstag jeden Monats um 8.30 Uhr.
Der nächste Markt wird daher am Samstag, den 16. Juni 1949, um 7.30 Uhr abgehalten.
Offenburg, den 9. Juli 1949. Bürgermeisteramt.

Dr. H. J. Grundies
Facharzt für Chirurgie
Konstanz/Bodensee
Theatergasse 8
Sprechstunden 9-11 Uhr.
Jetzt zu allen Kassen zugelassen!

Schlafzimmer und Küchen
zu weit herabgesetzten Preisen
Möbelhaus Otto Daue
Offenburg, Steinstr. 2 II. St.

Verdienst
hauptsächlich nebenberuflich, lohnend, findet jeder Tierfreund im eigenen Heim durch interessante, leichte, selbständige Tätigkeit. Dir. Fritsche, Altglashütten 1/103, Schwarzw.

Stellengesuche
Perfekte Stenotypistin
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, mit allen Kontorarbeiten bestens vertraut, wünscht sich zu verändern. Angebote unter Nr. 32-100 U. T. Offenburg, Postfach 361.

FILM
Stadthalle-Lichtspiele Offenburg
Vom 15. bis 18. Juli
Zu den bekannten Anfangszeiten!

Blick ins Dunkel
Ein neuer Erfolgs-Film — ein Aertzeitfilm — ein Thema für alle!
Im Beiprogramm:
Großfilm-Reportage über die Deutsche Fußballmeisterschaft 1949 in Stuttgart. Dieser Film läuft erst ab Samstag.

Zentral-Theater Emmendingen
Vom 15. bis 18. Juli
Nur 4 Tage!
Viviane Romance
die „Carmen“ in:
Das Halsband der Königin
Jugendverbot bis 16 Jahre!
Ein großer Film vom Vorabend der französischen Revolution!
Vom 19.-21. 7. (3 Tage)
Hansi Knötel — Viktor Staal
„Brillanten“
Jugendfrei ab 14 Jahre!
Fr 8; Sa 6; So 3, 5.30, 8; Mo 8; Di 8; Mi u. Do 9 Uhr. (K28-125)

Schlichte
40% Alkoholgehalt

„Trinket ihn mäßig, aber — regelmäßig!“

DEUTSCHES ERZEUGNIS

1/4 KRUG DM. 10.-